



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

PM
III
G-3
v.3

BERKELEY
LIBRARY
UNIVERSITY OF
CALIFORNIA

Walter E. Kunert
Wien 141, Ostmarkgasse 34

Inv. Nr. 0303

5420
11 -

5

Beiträge
zur
Sprachenkunde

von
H. C. von der Gabelentz.

Drittes Heft.
Grammatik der Kiriri-Sprache.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1852.

G r a m m a t i k
der
K i r i r i - S p r a c h e.

Aus dem Portugiesischen des P. Mamiani übersetzt

von

S. C. von der Gabelenk.

Leipzig:
F. A. B r o c h h a u s.
1852.

PM 111

G 3

v. 3

Erster Theil. Formenlehre.

Erstes Kapitel.

Von den Buchstaben und ihrer Aussprache.

Die in dieser Sprache gebrauchten Buchstaben sind folgende: a, æ, b, c, ç, d, e, g, h, i, j, y, k, m, n, o, p, r, s, t, u, w, z.

Die Vocale schmelzen nicht in Diphthongen zusammen, sondern werden stets jeder in einer besonderen Silbe ausgesprochen. Unter die Vocale wird auch æ gerechnet, welches einen Mittelton zwischen a und e ausdrückt, z. B. inhuræ Sohn.

Da das c auch vor e, i und y denselben harten Laut behält wie vor a und o, so ist, um Irrthum vorzubeugen, dort k dafür gebraucht, z. B. kempe sein, kitçi Sand; ç kommt nur nach t vor, und hat dann den Laut des deutschen z, z. B. tçate abschneiden.

D wird zuweilen so weich ausgesprochen, daß man es kaum hört, wie in den Wörtern ide Mutter, udje Gemüse.

G ist immer hart, weshalb es mit nachfolgendem h geschrieben wird. Wenn aber der Circumflex darauf folgt, dann muß es weich wie eine Abspiration in der Kehle aus-

gesprochen werden, wie in den Wörtern ghÿ gespürt werden, inghe Kind, renghe alt.

H ist stets eine gutturale Abspiration, ausgenommen nach l und n, wo es wie im Portugiesischen (mouillirt) lautet. Diese Abspiration ist sehr gebräuchlich, da die Sprache sehr guttural ist; um aber die öftere Wiederholung dieses Buchstabens zu vermeiden, schreiben wir ihn nur zwischen Vocalen, und lassen ihn nach Consonanten weg. T und p haben am öftersten die Abspiration nach sich.

I (Vocal) lautet wie im Deutschen. Wenn es den Kehlon hat, welchen die Verfasser brasillischer Grammatiken das dide i nennen, so schreiben wir y dafür, z. B. myghy Rosenfranz.

J (Consonant) lautet wie im Portugiesischen, doch weicher, z. B. adje wer, udje was.

Y ist Consonant und lautet wie im Spanischen, z. B. buye groß, cayà Nacht.

W hat den englischen Laut, z. B. waré Priester. Das Zeichen (˘) über einem Vocal gibt demselben den Nasalton, wie im Portugiesischen, z. B. tupã Gott, kietcã ich.

Es werden zwei Accente gebraucht, der Acutus und der Circumflexus. Der Acutus zeigt an, daß der Ton auf einem Vocal liegt, z. B. sambé Bezahlung. Er findet sich gewöhnlich auf dem letzten Vocal aller Wörter, mit Ausnahme einiger wenigen, z. B. hae von. Silben mit dem Nasalzeichen (˘) haben stets den Ton, weshalb dort der Accent nicht besonders geschrieben zu werden braucht. Wenn ein Wort auf ein nichtaccentuirtes e oder æ endigt, so wird dies wie das französische stumme e ausgesprochen, z. B. pide er ist, tekiebæ ich sehe nicht. Wenn sich mehrere Acute in Einem Worte finden, so ist dies ein Zeichen, daß das Wort zusammengesetzt ist, und jeder Theil in der Zusammensetzung seinen Accent behält, z. B. tçohóhehéde es sind einige.

Der Circumflexus wird über den Vocalen gebraucht, welche mit einem gutturalen Ton in der Kehle, oder mit dem dicken Ton mit geschlossenen Lippen ausgesprochen werden.

Ueber dem a zeigt er an, daß dieses einen Mittelton zwischen a und o hat, wie in sãmbã Schildkröte. Ueber dem e bildet er ein geschlossenes e, welches mit geschlossenen Zähnen ausgesprochen wird, z. B. woyên wilde Tapuyas. Ueber dem y zeigt er, wie schon erwähnt, einen tiefen in der Kehle gebildeten Laut an. Ueber dem o bildet er ebenfalls ein geschlossenes o, welches mit geschlossenen Lippen ausgesprochen wird, z. B. pôhõ Noch ist zu bemerken, daß die Silbe tã in der Mitte oder am Ende des Wortes ähnlich wie das portugiesische ão wird, nur daß das o weniger hörbar ist, wie in hietã ich, mohetã vergebens, hietãde wir.

Zweites Kapitel.

Von Genus, Numerus und Casus des Nomen.

Die Nomina sind eigentlich nach Genus, Numerus und Casus unveränderlich, und dasselbe Wort dient als Masculinum und Femininum, im Singular oder Plural, und für alle Casus, z. B. cradzõ heißt Kuh und Ochse, im Singular und Plural, und in allen Casus; bihe cradzõ eine Kuh, ein Ochse, buyõ cradzõ viele Kühe, pacri cradzõ hinhã mir war eine Kuh gestorben, isã cradzõ Talg von Ochsen.

Der Numerus kann unterschieden werden entweder durch gewisse Partikeln, welche eine Menge ausdrücken, oder durch die Zahladjectiva oder aus dem Sinn und Zusammenhang der Rede.

Die Partikeln, welche eine Mehrheit ausdrücken, sind a und to am Ende des Wortes; a wird gebraucht bei Namen von Gegenständen, welche Menschen angehören, z. B. vinuã Knaben, bechiã Pflanzungen von Menschen; to wird gebraucht bei dem Plural einiger Verwandtschaftsnamen und

ähnlicher Wörter, wie *býraenté* jüngere Brüder, *tidzité* Wether, *iseté* die Hausherren.

Die Zahladjectiva für den Singular sind *bihé* ein, *wacháni* der zweite, *wachánidikié* der dritte, *bihé bihé* einzeln, *bihé eribæ* ein jeder. Die Zahlwörter des Plural sind *wacháni* zwei, *wachánidikié* drei, *sumarā oróbæ* vier, *mý bihé misā saí* (Eine Hand) fünf, *mýreprä hubihé misā saí* sechs, *mýreprä wacháni misā saí* sieben, *mýreprä wachánidikié misā saí* acht, *mýreprä sumarā oróbæ saí* neun, *mýcribæ misā saí* (beide Hände) zehn, *mýcribæ misā idehó ibý saí* (beide Hände sammt den Füßen) zwanzig, *pechó* oder *buyó* viele, *cribæ*, *cribuné* alle, *wohoyé* alle.

Die Kasus erkennt man entweder an der Stellung des Nomen, oder an den Präpositionen. Den Nominativ und Genitiv erkennt man an der Stellung, indem das Nomen, welches unmittelbar und ohne Präposition auf das Verbum folgt, der Nominativ ist, z. B. *sucá inhuræ do dipadzú* der Sohn liebt seinen Vater, und das Nomen, welches unmittelbar und ohne Präposition auf ein anderes Nomen folgt, ist im Genitiv, wie *erá tupā* das Haus Gottes. Alle übrigen Kasus werden durch Präpositionen bezeichnet, indem außer dem Nominativ und Genitiv kein Kasus ohne Präposition vorkommt.

Drittes Kapitel.

Vom Pronomen.

Das Pronomen der ersten Person, *ich*, lautet im Nominativ und Genitiv *hietcā*, in den anderen Kasus *hi* mit Anhängung der entsprechenden Präposition, z. B. *hidiohó* mir, *hinhá* von mir. Im Pluralis exclusivus heißt der No-

minativ und Genitiv hietçãde, die übrigen Casus hi-de mit der Präposition in der Mitte, z. B. hidiohode uns, hiembohode mit uns, hinhade von uns. Im Pluralis inclusivus ist der Nominativ und Genitiv ketçã oder ketçãa, die anderen Casus cu oder cu-a mit der Präposition angehängt oder in der Mitte, z. B. cudohó uns, cuna von uns, cuboá für uns.

Der Pluralis exclusivus wird gebraucht, wenn die Person, mit welcher man spricht, ausgeschlossen wird, z. B. paci cradzó hinhadé wir (ich und er) schlachten uns eine Kuh. Der Pluralis inclusivus dagegen wird gebraucht, wenn der Angeredete mit eingeschlossen wird, z. B. do pã cuná wir (ich und du) wollen schlachten.

Noch ist zu bemerken, daß einige Präpositionen mit dem Pronomen verschiedene Formen annehmen, was bei den Präpositionen gezeigt werden wird.

Das Pronomen der zweiten Person, du, lautet im Nominativ und Genitiv Sing. ewatçã, in den übrigen Casus e mit angehängter Präposition; im Plural Nominativ und Genitiv ewatçãa, in den übrigen Casus e-a mit eingeschobener Präposition, z. B. edohoá euch, enáa von euch.

Pronomina reciproca sind drei, das substantivische, adjectivische und verbale. Das substantivische entspricht dem lateinischen sui, sibi, se, das adjectivische dem suus, das verbale dient als Nominativ beim Verbum und entspricht dem lateinischen ipsemet. Alle diese drei Pronomina werden mit einer der Partikeln d, di, du gebildet. D steht bei Präpositionen, Substantiven und Zeitwörtern der zweiten und dritten Abwandlung, di bei solchen der ersten und vierten, du bei solchen der fünften Abwandlung; z. B. substantivisch: didohó sich, demboho mit sich, diboho von sich (wobei zu bemerken ist, daß nach diesem Pronomen der Präposition noch die Endung ho gegeben zu werden pflegt, wenn sie dieselbe nicht bereits besitzt, z. B. dinaho von sich); adjectivisch: dambé sein Lohn, dipadzú sein Vater, dubýró sein Bauch; verbal: darãcré er selbst schämt sich, dinhikianghi sai er bedauert sich, dubý er selbst sieht.

Die Demonstrativa hic, iste, ille, is, werden, wenn sie der Nominativ des Verbums sind, durch die Form der dritten Person am Verbum ausgedrückt, z. B. sucá er liebt, icoto er stiehlt. Wenn sie aber in einem anderen Casus beim Verbum stehen, so werden sie durch i oder s mit den entsprechenden Präpositionen bezeichnet, z. B. idiohó ihn, semboho mit ihm, sai für ihn.

Daneben kommen jedoch als selbständige Demonstrativa vor:

Eri, ighi dieser, Plur. eridzá, für Masculinum und Femininum, und für alle Casus.

Ero jener, Plur. eróá, wenn von Personen die Rede ist.

Rohó derselbe, Plur. rohóá, von Personen.

Uro das, dieses, ohne Plural.

Cohó dieses, jenes, ohne Plural.

Sie haben in allen Casus dieselbe Form.

Die Possessiva werden durch ein Präfix am Nomen ausgedrückt, wie im folgenden Kapitel gezeigt werden wird.

Vom Relativum s. die Syntax.

Viertes Kapitel.

Von der Abwandlung der Substantiva, Verba und Präpositionen mit den Pronomen.

Die Nomina und Verba haben in dieser Sprache keine verschiedenen Endungen nach Casus oder Tempus. Dagegen werden sie verändert durch gewisse Präfixe, welche am Nomen das Pronomen Possessivum, am Verbum das Pronomen Personale ausdrücken. Nach der Verschiedenheit dieser Präfixe unterscheiden wir beim Nomen und Verbum verschiedene Abwandlungen, und zwar, da dieselben Präfixe sich beim Nomen

wie beim Verbum finden, so gilt auch für beide dieselbe Einteilung. Dasselbe gilt auch von den Präpositionen, welche die Kasus bilden, wenn sie mit einem Pronomen Personale verbunden sind.

Folgende Tabelle gibt eine Uebersicht der fünf Abwandlungen:

<i>Singularis.</i>				<i>Pluralis.</i>		
1. Pers.	2. Pers.	3. Pers.		1. Pers.	2. Pers.	3. Pers.
			exclus.	inclus.		
ich	du	er	wir	wir	ihr	sie
mein	dein	sein	unser	unser	euer	ihr
1. Abw. hi	e	i	hi-de	cu-a	e-a	i-a
2. Abw. hi	ey	s	hi-de	c-a, k-a	ey-a	s-a
3. Abw. hidz	edz	se	hidz-de	k-a	edz-a	se-a
4. Abw. hi	e	si	hi-de	cu-a	c-a	si-a
5. Abw. dzu	a	su	dzu-de	cu-a	a-a	su-a.

Man sieht hieraus, daß die dritte Person es ist, welche stets das charakteristische Zeichen der verschiedenen Abwandlungen trägt, während die beiden anderen Personen in mehrern derselben gleiche Formen haben. Es ist daher auch leicht, aus der dritten Person stets die beiden anderen abzuleiten.

Regeln der fünf Abwandlungen.

Die erste Abwandlung hat für die dritte Person das Präfix *i*, wie bei *padzu* Vater, *ipadzu* sein Vater, *icotd* stehlen, *icotd er* stiehlt.

Die zweite Abwandlung hat für die dritte Person das Präfix *s*, wie bei *ambè* Lohn, *sambè* sein Lohn, *arancrè* sich schämen, *sarancrè* er schämt sich.

Für die dritte Abwandlung gilt das Präfix der dritten Person *se*, z. B. *ebayà* Klaue, *sebayà* seine Klaue, *eicò* ruhen, *seicò* er ruht.

Die vierte hat in der dritten Person *si*, z. B. *hatò* Ge-

gesellschaft, Wohnung, sibatè seine Wohnung, pà todt sein, sipà er ist todt.

Die fünfte hat das Präfix su für die dritte Person, z. B. bȳrò Bauch, subȳrò sein Bauch, ucà lieben, sucà er liebt.

Nach diesen Regeln wollen wir nun Beispiele für jede der fünf Abwandlungen am Nomen geben, indem wir die Beispiele für das Verbum für das folgende Kapitel versparen.

Beispiel der ersten Abwandlung: padzù Vater.

Sing. hipadzù mein Vater, epadzù dein Vater, ipadzù sein Vater, *Plur.* hipadzude unser Vater (excl.), capadzuà unser Vater (incl.), epadzuà euer Vater, ipadzuà ihr Vater, ihre Väter.

Anm. Das a des Plural wird im Pluralis inclusivus der ersten Person zuweilen weggelassen, und man sagt blos capadzu. Dies gilt auch für die übrigen Abwandlungen.

Zu dieser ersten Abwandlung gehören die Nomina, die mit i anfangen, und nicht unter den folgenden Abwandlungen aufgeführt sind, ferner: anba Tante, badzù Rauch, bakiribù Kamm, hacobà Banane, babaechè oder bebetè Treppe, baekè Richte, baerù Ferse, baetò Stab, be Ufer, Rand, bebà, bebatè die Schläfe, bedzè Stiel, bedzeri Haare, behè, behetè Wunde, benā Scherbe, benhè Ohr, besi traurig, bewò Baumstamm, bidzancrò Gesicht, bȳ Fuß, bȳdi Asche, bȳkè jüngere Schwester, bò Arm, bocò Tasche, bodzò Beil, bu Achse, huanghetè Sünde, bucrenkè Rucu, bucupȳ Maiskolben, budewò Begräbniß, bunhicò Schweiß, buonhetè Güte, burò Kinde, Schale, buyēwohò Körper, buyò viele, cadamȳsi Ader, canghitè gutes Werk, cayè Morgen, cò Fruchtkern, cobè Stirn, cohè stinkend, conecà Hinterhaupt, cotò Wurfspeer, crabù Brust, cramemù Kiste, craerù Erdhausen, crobecà Schale, crocrà trocken, crodi stark, cronè nackt, cropobò Krieg, crotè dicke Flüssigkeit, crù Schwanz, crudzà Ende, crutè Tuch, Zeuch, cu Flüssigkeit, cucù Dheim, cudù Knie, dedenhè Tante, dehebà Bauer,

de Mutter, dŷ Haupthaar, dū Laus, dubè Befehlshaber, dzà Zahn, dzacà Schwiegervater, dzè Name, dzedzè ältere Schwester, dzidè Frauengemach, dzò Arznei, dzò Nefte, dzū Wasser, o Last, ebedzū Quelle, ebeyà Schienbein, hè Eingeweide, hebarū Holzkloß, henandzà Span, Splitter, hò Faden, yacròrò Angel, yarū Pfeil, yaehè Richte, kŷdi Schimmel, kiechi Haar, madzò gerösteter Mais, mama Brust, Zize, maenà Palissade, me Knochen, merà Feld, meratà Eisen, mŷghŷ Rosenkranz, mu Wurzel, mucri Nabel, muhè Fischeknecht, mutè Verstopfung, naembi Nase, ne Hals, nebarū Schulter, nhaehi Loskaufung, nhecarà näfelnd, nheprū Hahnkamm, nhikè Großvater, nhū kleines Kind, nhuanhà Nefte, nunū Junge, padzū Vater, paidenhè, payè Dheilm, paewi Tabakspfeife, pepetè Fußsohle, pŷcà Bank, pitè Neß, pò Auge, ponhè unanständig, popò älterer Bruder, potū schredlich, prenhe Leber, pri Blut, purū Blume, rae männlich, rò Kleid, runhū Topf, sà Fett, sada Glinte, saibò Achsel, sanè Stoff, se Herr, si Herz, sinhà Nachfolger, sombŷ Rispe des Mais, soncò Urin, songà Flaumfedern, tçambū Kopf, tcererò Rohrpfeife, tcetà Mark, tcetò buchtelig, teihè Galle, tçonca Spitze, tçoncupŷ Knüttel, tçòhò Mensch, te Nefte, Enkel, tehatè Seite, teipri Alder, tekè Enkelin, tenhà Richte, tidzebehobò Bliß, tinghi Gerte, tò Großvater, tū Fleisch der Früchte, wanhenè Landhaus, wanhubatça Theil, wararà musikalisches Instrument, waruà Spiegel, wasū link, wò Weg, woddò betrunken, wò Wein, wongherè arm, worè Arm eines Flusses, wordò Rippen, wororè Dolmetscher, — und alle mit diesen zusammengesetzten Wörter. Auch gehören hierher die Präpositionen hambū, betè für, auf (Erwartung), hò von, dehò mit, dezenè vor (Furcht), nò von, wegen, penehò in Gegenwart, wobohò hinter, wonhehè unter.

Beispiel der zweiten Abwandlung: ambè Lohn.

Sing. hiambè mein Lohn, eyambè dein Lohn, sambè sein Lohn, *Plur.* hiambèdè unser Lohn (excl.), cambè, cambeà unser Lohn (incl.), eyambeà euer Lohn, sambeà ihr Lohn, seine Löhne.

So gehen anhi Seele, ambè Lohn, amì Speise, aribà Schüssel, aerā Blatt, einhè Kenntniß, enki Vieh, erā Haus, etsamý Verwandter, etsonhò der Nächste, ewò Spur, und die Präpositionen ai für, aibý von, amý für, embohò mit, und alle Composita obiger Wörter.

Auf dieselbe Abwandlung sind auch die folgenden Wörter zurückzuführen: marà Gefang, mýsā Hand, wāti sauer, und die Präposition mandi mit, doch mit der Abweichung, daß sie nach dem Pronominalpräfix a einschieben, z. B. hiamýsā meine Hand, eyamýsā deine Hand, samýsā seine Hand.

Beispiel der dritten Abwandlung: ebayā Klaue.

Sing. hidzebayā meine Klaue, edzebayā deine Klaue, sebayā seine Klaue, *Plur.* hidzebayàdè unsere Klaue (excl.), kebayāā unsere Klaue (incl.), edzebayāā eure Klaue, sebayāā ihre Klaue, seine Klauen.

Anm. In der dritten Person verschmilzt das anlautende e mit dem e des Präfixes (se).

Hierher gehören: ebayā Klaue, ecodò Mundvorrath, ecudù Gelenke, eicù Speichel, eyabā Schulter, eyemè Hede, enā Bart, enae Puls, mit ihren Derivaten.

Beispiel der vierten Abwandlung: baté Wohnung.

Sing. hibaté meine Wohnung, ebaté deine Wohnung, sibaté seine Wohnung, *Plur.* hibatédè unsere Wohnung (excl.), cubateā unsere Wohnung (incl.), ebateā eure Wohnung, sibateā ihre Wohnung oder seine Wohnungen.

Zu dieser Abwandlung gehören alle Nomina, welche von Passiven, oder von Verbis Neutris der vierten Abwandlung abgeleitet sind, ferner die zwei Wörter: ló Hitzblatter, dimý Fleck.

Beispiel der fünften Abwandlung: býrò Bauch.

Sing. dzubýrò mein Bauch, abýrò dein Bauch, subýrò sein Bauch, *Plur.* dzubýròdè unser Bauch (excl.), cubýróā unser Bauch (incl.), abýróā euer Bauch, subýróā ihr Bauch, seine Bäuche.

An m. Die mit u beginnenden Wörter dieser Abwandlung verlieren dies nach den Präfixen aller drei Personen, z. B. uwò Schwager, dzuwò mein Schwager, awò dein Schwager, suwò sein Schwager u. s. w.

Nach dieser Abwandlung gehen alle Nomina, welche mit u anfangen, und außerdem noch folgende: andzò alte Tücher, awì Nadel, babasité Bratspieß, badà ein Blasinstrument, hadì Federschmuck, barà Korb, hebà Halsband von Knochen, býrò Bauch, býbýtè Britsche, boronumù Gefangener, Beute, hubangà Traube, bubenhò Ofen, bucurù Kästch, buibù Kürbissflasche, buicù Pfeil, burehè Bret, buruhù Spindel, cotò Speise, welche aufbewahrt wird, crayotè Nebel, crae Säbel, creyahè Sichel, crò Stein, cronhahà gekochter Hirse, cunubò Mehlsaub, curotè Löffel, damý Last auf der Schulter, Bürde, dedi Umzäunung, dzitù Schnur, eicorè geizig, endi Baumwolle, erù Sieb, ibà Karren, inghe Vieh, yaridzi Sporn, yawò Hafen, keitè Manier, keitenè fleißig, kibù Kehlkopf, kýhike Haarsieb, maibà Nachgeburt, Eiweiß, mairù Mehl von frischem Mais, marà Feind, mecà Mal am Körper, mýmýcà Band, mýtè Eidam, nhupý Wein aus Mais, pepè Spielball, pobeibà Aschenkuchen, poponghi Spinnrocken, pretorè lügenhaft, renghe Chemann, rinè gesalzenes Fleisch, rutò altes Weib, sanhicrà großer Haufe von Schwaaen, sasà eine Art Rock, sebý die Nieren, seridzè Bogen, seti Band, setù Korb, tayù Geld, tamý Treibschachel, tinhè Ofen, torarà Brief, Buch, totonghi Stab, warandzi Arznei, waridzà Mund, warudù Kuchen von gekneteter Brotfrucht, wimà Webel, Fächer, wirapararà Maschine zum Mahlen, woncurò Webstuhl, worobý Neuligkeit, woroyà Spion.

Hierher gehört auch isù Feuer, Feuerholz, das gewöhnlich nach der ersten Abwandlung, aber wenn der Besitzer von Feuerholz bezeichnet werden soll, nach der fünften geht und sein i abwirft, z. B. dzusù mein Feuerholz, asù dein Feuerholz, susù fein Feuerholz. Und so noch einige andere Wörter, welche der Gebrauch lehren wird.

Fünftes Kapitel.

Von der Eintheilung und Conjugation der Verba.

Die Verba dieser Sprache können in zwei Classen eingetheilt werden: Passiva und Neutra. Unter Passivis verstehen wir diejenigen, welche ursprünglich passivische Bedeutung haben, ohne von Activen, wie in anderen Sprachen, abgeleitet zu sein, wie *di* gegeben sein, *my* gebracht sein. Neutra nennen wir diejenigen Verba, welche die Bedeutung eines Activum oder Neutrum haben, und kein Passivum bilden können. Denn obgleich einige derselben active Bedeutung haben, wie *ucà* lieben, so paßt doch nicht für sie die Bezeichnung Activa, weil sie weder Passiva bilden noch das Object im Accusativ ohne Präposition zu sich nehmen, indem alle Verba dieser Sprache mit Präpositionen construirt werden. Um alle Zweideutigkeiten zu vermeiden, kann man auch sagen, die Verba sind entweder Passiva oder Nichtpassiva.

Die Sprache hat kein Verbum Substantivum, sondern gebraucht dafür die Substantiva oder Adjectiva, welche sie zu Verbis macht, wie in der Syntar gezeigt werden wird.

Die Conjugationen der Verba unterscheiden sich nicht durch verschiedene Formen für die Tempora und Modi, sondern haben für jedes Tempus und Modus nur Eine Form. Die einzige Verschiedenheit besteht in den drei Personen, welche dem Verbum präfigirt werden, wie in dem vorigen Kapitel gezeigt wurde, und wie beim Nomen fünf Declinationen angenommen wurden, so kann man gleichmäßig beim Verbum fünf Conjugationen unterscheiden, von denen wir hier zunächst das Präsens Indicativi folgen lassen, und dann die Regeln geben wollen, nach welchen die übrigen Tempora und Modi gebildet werden.

Beispiel der ersten Conjugation: *cotò* stehlen.

Indicat. Präs.

<i>Sing.</i>	<i>Plur.</i>
<i>hicotò</i> ich stehle	<i>hicotodè</i> (excl.) } wir stehlen
<i>ecotò</i> du stiehst	<i>cucutoà</i> (incl.) }
<i>icotò</i> er stiehlt	<i>ecotòà</i> ihr stehlt
	<i>icotòà</i> sie stehlen.

Zu dieser Conjugation gehören folgende Neutra: *aomburè* eilen, *babanhi* hoffen, *bahè* sich einpacken, *banarè* fürchten, *baeiwi* mit der Hand berühren, *be* Furcht haben, *bemè* sich umsehen nach etwas, *betè* mit dem Körper berühren, *bidzoncrà* gähnen, *bidzoncradà* sich langweilen, *bý* laufen, *býdzù* durchseihen, *byò* huren, *buhò* sich sättigen, *cabà* fehlgehen (von Pfeilen), *congò* sich verbrennen, *cotò* stehlen, *craraidyò* herabsteigen, *cratçewi* schwächen, *crikìè* bitten, *crotçābý* sich trösten, *cuhè* ungeduldig werden, *curaempà* einweichen (Wäsche u. s. w.), *denā* gerinnen, *de* begegnen, *diò* eintreten, *dzeyā* betrüben, *dzuwi* fortgehen, *edè* überdrüssig werden, *eibarù* Appetit haben, *enewi* unverheirathet sein, *eriwi* besuchen, *haehae* lachen, *ibud* wieder aufstehen, *yacò* sich ekeln, *kendè* benachrichtigen, *mýhà* übersetzen (über einen Fluß), *mýdè* Uebelkeit empfinden, *muduchè* seufzen, *natè* arbeiten, *nabetçè* vergessen, *neyentà* wünschen, *netò*, *netonghi* gedenken, *nhà* sterben, *nhanhikiè* sich sehnen, *nhedè* entfliehen, entkommen, *nhicorò* träge sein, *nhichrae* wollen, *nhikienghi* Mitleid erregen, *ponhù* schwimmen, *potçò* aufwachen, *rè* sich erzürnen, *sacrè* zerreißen (Neutrum), *tçicrae* sich sträuben (von den Haaren), *tçohò* haben, *tè* kommen, *tý* niedersteigen, *titi* zittern, *towanhiò* beschmutzen, *tù* üben, *tuyokiè* lustwandeln, *wakiè* fehlen, *wanhiò* sich verbergen, *wāwādà* fasten, *wonghecri* toll werden, den Verstand verlieren, *wi* gehen, *winè* nicken, *wodicò* kämpfen, *wodò* sich berauschen, *woicrae* hinaufsteigen, *woicrae* baha schwimmen, *wonhù* beneiden — mit allen ihren Ableitungen.

Kiriri = Sprache.

Nach dieser Conjugation gehen auch folgende Passiva: benhè gezählt werden, bÿpi geführt, gebracht u. s. w. werden, bohè gemacht werden, netcò gewußt werden, netò betrachtet werden, nhenetì erinnert werden, dergleichen die mit i anlautenden Verba, welche nicht bei den anderen Conjugationen angeführt werden, wobei zu bemerken ist, daß ihr i ihnen als Präfix der dritten Person dient.

Beispiel der zweiten Conjugation: arancerè sich schämen.

Indicat. Präs.

Sing.

Plur.

hiarancerè ich schäme mich

hiarancerédè (excl.) } wir schä-
carancerèà (incl.) } men uns

eyarancerè du schämst dich

eyarancerèà ihr schämt euch

sarancerè er schämt sich

sarancerèà sie schämen sich.

Danach gehen folgende Neutra: andi riechen, duften, arancerè sich schämen, erachichi sich erholen, erenti niesen.

Beispiel der dritten Conjugation: eicò ruhen.

Indicat. Präs.

Sing.

Plur.

hidzeicò ich ruhe

hidzeicòdè (excl.) } wir ruhen
keicòà (incl.) }

edzeicò du ruhest

edzeicòà ihr ruhet

seicò er ruht

seicòà sie ruhen.

Anm. Da alle Verba dieser Conjugation mit e beginnen, so verlieren sie alle dieses e in der dritten Person, deren Präfix se ist. Anstatt dieses se wird zuweilen auch idz gebraucht, und dann bleibt das e stehen: idzeicò er ruht.

Nach dieser Conjugation gehen folgende Neutra: ebayasi pfeifen, eicò genesen, ruhen, enunhè sich hüten. Das Verbum ebayasi wird zuweilen auch, mit Wegfall des e, nach der fünften Conjugation gebildet.

Beispiel der vierten Conjugation: pà todt sein.

Indicat. Präs.

<i>Sing.</i>	<i>Plur.</i>
hipà ich bin todt	hipàdè (excl.) } wir sind todt
	cupàà (incl.) }
epà du bist todt	epàà ihr seid todt
sipà er ist todt	sipàà sie sind todt.

So gehen alle Passiva mit Ausnahme der bei der ersten Conjugation angeführten, ferner folgende Neutra: bà sein, bæwi aufstehen, bahà schwimmen, benhokiè scherzen, bÿprò fallen, bÿnè brechen (Neutr.), bÿpè dass., byriripi fehlgehen (von Pfeilen), bÿtè zurückkehren, cropobò Krieg führen, dabà ausruhen, dadawi gebückt gehen, friechen, dadi sich setzen, dahi am Boden liegen, datò sich krümmen, dzi fallen, encù bellén, enkè weinen, hehè ausgleiten, straucheln, hò fliegen, ibæ hin-aufsteigen, idabà landen, yacrè gähnen, yacri die Zähne fletschen, mè sprechen, mit allen seinen Compositis, nè sehen, mit allen seinen Compositis, nhù lauen, pany funkeln, pebawitçetò kriechen, perè herausgehen, petò hinken, pi sein, prowi umfallen, puipà räuchern, sà geboren werden, sadà trocknen, zerspringen, saipri springen, saicrò selmen, sebò überkochen, sewwi austreten (von einem Flusse), tapri zerreißen, id kommen (gehört zur ersten Conjugation, wird aber zuweisen, wenn ein Adverbium vorhergeht, auch nach dieser flectirt), teudiokiè ringen, tidzò regnen, tihiwi sich aufmachen, fortgehen, tinhecù nebeln, todi stehen, toprò sich widersprechen, widerrufen, wi gehen, wird taumeln, wonghebÿ sich verirren, — ferner alle damit zusammengesetzten oder davon hergeleiteten Verba.

Beispiel der fünften Conjugation: ucà lieben.

Indicat. Präs.

<i>Sing.</i>	<i>Plur.</i>
dzucà ich liebe	dzucadè (excl.) } wir lieben
	cucàà (incl.) }
acà du liebst	acàà ihr liebt
sucà er liebt	sucàà sie lieben.

Ann. Die mit u anlautenden Verba dieser Conjugation verlieren dieses u nach allen Präfixen, wie dies auch bei den Substantiven der fünften Declination der Fall war.

Nach der fünften Conjugation gehen alle Neutra, die mit u anlauten, und ferner bayasi pfeifen, bidzorà, bidzoratò anstaunen, byrò das Gebüsch nach Wild durchstreifen, bukeri Uebles verkünden, eicò bedürfen, erekidi fragen, inid ver-
söhnen, ipabò bekennen, beichten, keicò verbergen, maridzà Krieg führen, nusi bestimmen, torà sich verbeugen, worobÿ erzählen, woroyentà bewundern — und alle davon abgeleiteten oder damit zusammengesetzten Verba.

Sechstes Kapitel.

Von der allgemeinen Conjugation aller Verba.

Von dem Indicativ Präsens jeder dieser fünf Conjugationen werden die übrigen Tempora und Modi gleichmäßig abgeleitet, sodaß sie nur durch die Pronominalpräfixe von einander abweichen. Bevor wir daher ein allgemeines Beispiel der Conjugation geben, mögen die Regeln, wonach die übrigen Tempora und Modi gebildet werden, vorausgehen.

Das Imperfectum des Indicativs wird durch Hinzufügung des Adverbiums docohò, dorò dann, damals, aus dem Präsens gebildet, indem dorò vor, docohò aber nach dem Verbum gesetzt wird, z. B. icohò docohò oder dorò icohò er that, dzucà docohò ich liebte.

Das Präteritum des Indicativs wird aus dem Präsens durch das Suffix cri gebildet, z. B. icotocri er hat gestohlen, icotocrià sie haben gestohlen, hicotocridè wir haben gestohlen.

Das Plusquamperfectum wird aus dem Präteritum durch Hinzufügung der Adverbien docohò oder dorò gebildet: icotocri docohò er hatte gestohlen.

Das Futurum wird aus dem Präsens durch das Suffix di gebildet, welches, wenn noch ein Casus oder Adverbium auf das Verbum folgt, dem letzten Worte des Satzes angehängt wird, z. B. icotodi er wird stehlen, icotò do tayudi er wird Geld stehlen.

Der Imperativus und Permissivus setzt do vor das Präsens, z. B. do icotò er möge stehlen. Im Permissivus wird zuweilen noch das Adverbium proh nachgesetzt: do icotò proh er mag stehlen. Er kommt auch im Präteritum vor: do icotocri er mag gestohlen haben, do paeri er mag getödtet haben. Zuweilen wird ho anstatt do gebraucht, wenn es bedeutet, daß eine Erlaubniß erbeten wird, z. B. bohiwi laß mich gehen.

Der Optativus wird aus dem Indicativ durch Hinzufügung des Adverbiums proh gebildet: icotò proh wenn er doch stöhle.

Der Conjunctivus wird aus dem Indicativ durch die Conjunction nò wenn, weil, da, gebildet, z. B. Praes. no dzucà da ich liebe, Imperf. nò dzucà docohò da ich liebte, Praet. no dzucacri da ich geliebt habe, Plusquamperf. no dzucacri docohò da ich geliebt hatte, Futur. no dzucadi da ich lieben werde.

Das Imperfectum des Conjunctivs wird auch durch Vorsetzung der beiden Adverbien coho proh gebildet: coho proh dzucà ich würde lieben. Dies kann je nach dem Zusammenhang auch für die anderen Tempora gebraucht werden.

Alle Tempora des Conjunctivs können auch noch auf andere Art gebildet werden, indem man dem Indicativ das Wort inghi, Zeit, anhängt, z. B. dzucainghi als ich liebte, icotocringhi wenn er gestohlen hat, sarancreinghidi wenn er sich schämen wird, und dann kann man auch noch no vorsetzen, z. B. no dzucainghi.

Der Infinitiv wird durch den Indicativ ohne alle

Veränderung ausgedrückt, und wird aus dem Zusammenhang erkannt, indem ihm ein anderes Verbum vorangeht, z. B. *bure icotò* es ist schlecht zu stehlen (daß er stiehlt), *særæ hicotò* ich will stehlen, *sucà do Tupādi do hime* ich glaube, daß ich Gott lieben werde.

Das Gerundium in *di* wird ebenfalls durch den Indicativ ausgedrückt, welcher dem Substantivum in der Eigenschaft eines Genitivs nachfolgt, z. B. *iwò icotò* die Art zu stehlen.

Das Gerundium in *do* wird durch den Conj. Präs. gegeben, z. B. *no dzucà* oder *dzucainghi* indem ich liebe.

Das Gerundium in *dum* und Supinum in *um* wird durch den Indicativ Präs. mit vorgesetztem *dò* oder *hò* ausgedrückt, z. B. *dò dzucà* oder *hò dzucà* daß ich liebe. In der dritten Person nimmt *dò* die Form des Reciproculs zu sich, s. die Syntax.

Das Supinum in *u* ist in dieser Sprache nur den Passiven eigen, und wird durch den Indicativ Präs. mit vorgesetztem *hò* ausgedrückt, z. B. *hò sipà* oder *dipà* daß er todt ist, todt zu sein. Bei den Verbis Neutris muß die Construction verändert werden, z. B. *canghi hò sucàa idiohò* werth, daß Alle ihn lieben, anstatt werth geliebt zu werden.

Das Participium Präsens Act. endigt auf *ri* und nimmt anstatt der Pronominalpräfixe *d*, *di* oder *du* zum Präfix, je nach der Conjugation, zu welcher es gehört, nämlich *d* in der zweiten und dritten Conjugation, z. B. *daran-ceri* sich schämend, der, welcher sich schämt, *deicori* der Genesende; *di* in der ersten und vierten Conjugation, z. B. *dicotori* der Stehlende, *dipari* der Verstorbene; *du* in der fünften Conjugation: *ducari* der Liebende.

Die Passiva haben noch ein anderes Participium auf *ri* mit activer Bedeutung, welches *du* zum Präfix annimmt: *dupari* der Tödtende.

Auf dieselbe Art werden auch die Participia Prät. und Fut. gebildet, nur daß da noch die Silben *eri* und

di hinzutreten: *dupacirri* der, welcher getödtet hat, *dipacirri* der Gestorbene, *dicoloridi* der, welcher stehlen wird.

Das Participium Passivum hat die Endung *te*, welche den Formen des Indic. Präs. angehängt wird, z. B. *icotè* das (von ihm) Gestohlene, *dzucatè* der (von mir) Geliebte, *sipate* der Todte oder Gestorbene. Im Präteritum und Futurum nimmt es ebenfalls die Silben *cri* und *di* an, z. B. *sipacrite* der, welcher gestorben war, *dzucatedi* der, welcher von mir geliebt werden wird. Durch dieselbe Partikel *te* werden Verbalia gebildet mit der Bedeutung: Ursache, Art, Ort, Werkzeug der durch das Verbum ausgedrückten Handlung, z. B. *sipate* Ursache, Art, Ort, Werkzeug des Getödtetwerdens. Auch hier wird das Präteritum und Futurum auf dieselbe Art, wie vorstehend, ausgedrückt.

Das Verbale, welches die Handlung des Verbums im Allgemeinen bezeichnet, wird durch den Indic. Präs. gegeben, z. B. *dzucà* mein Lieben, meine Liebe, *eyarancrè* deine Scham, *icotè* sein Stehlen, sein Diebstahl.

Nach diesen Regeln werden alle Verba gleichmäßig conjugirt, weshalb es genügt, hier ein einziges Beispiel der Conjugation folgen zu lassen, wobei auch nur die erste Pers. Sing. angegeben wird, indem sich aus dieser die übrigen Personen leicht ableiten lassen.

Conjugation des Verbums *cotò* stehlen.

Indications.

Præs. *hicotè* ich stehle.

Imperf. *hicotè docohò* ich stahl.

Praeter. *hicotócri* ich habe gestohlen.

Plusquamperf. *hicotócri docohò* ich hatte gestohlen.

Futur. *hicotódi* ich werde stehlen.

Imperations.

Præs. *do hicotè* daß ich stehle.

Futur. *do hicotódi* daß ich stehlen werde.

Permissions.

Praes. do hicotò proh ich mag stehlen.

Praeter. do hicotócric ich mag gestohlen haben.

Futur. do hicotódi ich mag stehlen wollen.

Optations.

Praes. & *Imperf.* hicotò proh daß ich stöhle.

Perfect. & *Plusquamperf.* hicotócric proh daß ich gestohlen hätte.

Futur. hicotò proh di daß ich stehlen möchte.

Conjunctions.

Praes. no hicotò daß, da ich stehle, hicotoinghi wenn ich stehle oder stöhle.

Imperf. no hicotò docohò wenn, da ich stahl, cohò proh hicotò ich stöhle, würde stehlen.

Perfect. no hicotocric da ich gestohlen habe, hicoto cringhi wenn ich gestohlen habe.

Plusquamperf. no hicotocric docohò da ich gestohlen hatte.

Futur. no hicotodi wenn ich stehlen werde, hicotoinghidi wenn ich stehlen oder gestohlen habe werde.

Infinitions.

Praes. & *Imperf.* hicotò ich stehlen, daß ich stehle oder stahl.

Praeter. hicotocric ich gestohlen haben, daß ich gestohlen habe.

Futur. hicotódi daß ich stehlen werde.

Gerundium in di: hicotò ich zu stehlen.

Gerundium in do: no hicotò, hicotoinghi ich stehend, indem ich stehle.

Gerundium in dum und *Supinum* in um: do hicotò, bo hicotò zu stehlen, daß ich stehle, do dicotò daß er stiehlt.

Participium act.: *Praes.* dicotóri der Stehende, *Praeter.* dicotócric der, welcher gestohlen hat, *Futur.* dicotóric der, welcher stehlen wird.

Participium pass.: *Praes.* hicototé Daß, was ich stehle,
daß von mir Gestohlene, *Praeter.* hicotocrité Daß,
was ich gestohlen habe, *Futur.* hicototédi Daß,
was ich stehlen werde.

Verbale: hicotó mein Stehlen, mein Diebstahl, hicototé
die Ursache, Art, Ort, Werkzeug meines Stehlens.

So werden alle Verba, sowol Passiva als Neutra, conjugirt. Die Passiva haben jedoch außerdem noch besondere Formen für das Participium, welche wir an dem Verbum pà, todt sein, zeigen wollen:

Participium act.: *Praes.* dupari der, welcher tödtet, *Praeter.*
dupacriri der, welcher getödtet hat, *Futur.* dupa-
ridi der, welcher tödten wird.

Participium pass. auf ri: *Praes.* dipari der, welcher ge-
storben ist, *Praeter.* dipacriri der, welcher gestorben
war, *Futur.* diparidi der, welcher gestorben sein
wird.

Participium pass. auf te: *Praes.* sipaté das Gestorbene,
Praeter. sipacrité Daß, was gestorben war, *Futur.*
sipatédi Daß, was gestorben sein wird.

Supinum pass. hò dipà, hò sipà getödtet zu werden.

Siebentes Kapitel.

Unregelmäßige Verba.

Unregelmäßige Verba sind solche, welche von der gewöhnlichen Art zu conjugiren abweichen oder in ihren Formen mangelhaft sind. Es sind folgende: itù anfangen, im Begriff sein, nù können, særæ wollen, te kommen, wi gehen, brocà eile dich, wò gehen.

Itù anfangen, im Begriff sein, kommt nur im Präsens vor, und nimmt keine Pronominalpräfixe an, sondern wird einfach dem Verbum, zu welchem es gehört, angehängt, z. B. hicotoitù ich bin im Stehlen begriffen, ecotoitù du bist im Stehlen begriffen, icotoitù er ist im Stehlen begriffen. Auf dieselbe Art wird natè, im Begriff sein, gebraucht.

Nà können, wird wie itù gebraucht, z. B. icotonù er kann stehlen, icotonùdù er kann nicht stehlen.

Særæ können, wollen, ist unveränderlich, während das Verbum, mit welchem es verbunden ist, die Pronominalpräfixe annimmt, z. B. særæ hicotò ich will stehlen, særæ ecotò du willst stehlen.

Tè kommen, wird regelmäßig conjugirt, mit Ausnahme der zweiten Pers. Imperat., welche nicht do etè nach der Regel heißt, sondern: terò komm her.

Wi gehen, ist ebenfalls regelmäßig bis auf die zweite Pers. Sing. und Plur. und die erste Pers. Plur. Imperat., welche so lauten: embý geh, ho cuwià oder embýcuwià laßt uns gehen, embýà geht.

Brocà kommt nur in der 2. Pers. Imperat. vor: brocà eile, komm schnell, brocàà kommt schnell. Wo gehen, ist ebenfalls mangelhaft, und wird nur in Fragen und Antworten gebraucht, z. B. mode ewò wohin gehst du? mo bechië hiwò ich gehe nach der Pflanzung. Mode ewotè wo bist du gewesen? woher kommst du? ho hi erà hiwotè ich komme von zu Hause. Es hat keine anderen Tempora und Modi.

Zweiter Theil.

S y n t a x.

Erstes Kapitel.

Von der Construction des Nomen.

§. 1.

Von dem Substantivum, seinen Zusammensetzungen und Ableitungen.

Wenn in einem Satze zwei Substantiva in gleichem Verhältniß zu dem Verbum, d. h. in Apposition stehen, so werden sie durch die Präposition *dò* verbunden, z. B. *da kommt der Weiße, mein Herr morè sitè carai dò hipadzù.* Wenn es mehre sind, so werden alle folgenden ebenfalls durch *dò* verbunden, oder man setzt sie mit dem Demonstrativum *eri* oder *urò*, z. B. *tecri carai, eri hipadzù, eri hirendè, eri duboheri hinhunhù: ich sehe den Weißen, meinen Herrn, meinen Kameraden, den Lehrer meiner Kinder.*

Wenn zwei Substantiva zusammenstehen, von denen das eine im Genitiv steht, so wird dieses ohne Präposition nachgesetzt, z. B. *das Haus Gottes erà tupä, der ältere Bruder meiner Mutter ipopò hidè.*

Erste Ausnahme. Wenn der Genitiv den Stoff ausdrückt, dann wird die Präposition *do* gebraucht, z. B. eine Schüssel von Thon *aribà do bunhà*, Drei von Mais, *burehè do masichi*, eine Heerde Kühe *enki do cradzò*.

Zweite Ausnahme. Wenn der Genitiv einen Ort bezeichnet, dann gebraucht man die Präposition *mo*, z. B. Schwein der Heide *murawò mo iretçè*, Pflanze des Feldes *ubumanà mo inerà*.

Zuweilen werden die beiden im Genitivverhältniß zu einander stehenden Substantiva durch ein Compositum ausgedrückt. Dies geschieht auf zweierlei Weise. Entweder man setzt das in Genitiv stehende Wort voran, wie im Deutschen (die umgekehrte Composition), z. B. *tcambüsebè* Kopfbedeckung, anstatt *sebè itçambù*; *ipocù* Thränen, anstatt *icù ipò* Wasser der Augen. Oder man läßt den Genitiv nachfolgen, wie in dem lateinischen *Paterfamilias* (die regelmäßige Composition), z. B. *icopò* Augapfel, von *cò* Kern und *pò* Auge; *ideinù* Ehefrau, von *idè* Mutter und *nhù* oder *nù* Sohn, gleichsam: Mutter seiner Söhne.

Ann. 1. Bei der letzteren Art der Zusammensetzung wird das Pronominalpräfix in die Mitte gesetzt, z. B. *idehinù* meine Frau, *ideenù* deine Frau, *ideinù* seine Frau, während der erste Theil der Zusammensetzung das Präfix der dritten Person unverändert beibehält. Bei der ersteren Art der Zusammensetzung dagegen wird nur das Präfix des ersten Substantivs nach den Personen verändert, z. B. *hipocù* meine Thränen, *epocù* deine Thränen, *ipocù* seine Thränen.

Ann. 2. *Bý* Fuß, nimmt in der Zusammensetzung die Silbe *ri*, und *hò* Arm, die Silbe *rò* nach sich, z. B. *ebayà* *hý* Nagel des Fußes, wird in der Zusammensetzung *hýri-bayà*; *pò ibò* Auge des Arms, d. h. Ellbogen, in der Zusammensetzung *boropò*.

Ann. 3. Wenn ein Substantivum mit einem Adjectivum zusammengesetzt wird, so steht stets das Substantivum voran, z. B. *eræchi* großer Mann, von *eræ* Mann und *chi* lang.

Es gibt auch von Verbis oder Nominibus abgeleitete Substantiva, z. B. von Verbis die Verbalia dicotori Dieb, von colò stehlen, siriritè Säge, von ri sägen. Auf ähnliche Weise werden auch Ableitungen von Nominibus gebildet, z. B. derari Hausbewohner, von erà Haus, buanghete Bosheit, von buanghe böß.

§. 2.

Vom Adjectivum.

Die Numeralia stehen stets vor ihrem Substantivum, z. B. bihè Tupā ein Einziger Gott, wachani aribà zwei Schüsseln. Eine Ausnahme machen cribæ, cribune, alle, welches mit dem Verbum zusammengesetzt wird und diesem nachsteht, z. B. tecribæ sie kamen alle, desgleichen wohoyé alle, welches, ohne eine Zusammensetzung zu bilden, doch dem Substantiv nachgesetzt wird.

Die anderen Adjectiva werden gewöhnlich nach ihrem Substantiv gesetzt, wie irócotçò schwarzes Kleid. Ausgenommen sind die Participia Pass. auf te, welche, wenn sie adjectivisch stehen, ihrem Substantiv vorangehen, z. B. siriyanetè udzà ein geschliffenes Messer. Ebenso werden die Adjectiva, wenn sie im Prädicat stehen, dem Substantiv vorangestellt, z. B. chedè sutù die Frucht ist reif.

Es gibt in dieser Sprache zwölf Partikeln: bè, bù, crò, crù, eprù, he, hò oder hoi, yà, mù oder mui, nù, rò, word, welche gewöhnlich mit den Adjectiven der Zahl, des Maßes, der Farben u. a. zusammengesetzt werden, je nach der verschiedenen Art von Substantiven, zu welchen sie gehören. Die Adjectiva, mit welchen diese Partikeln verbunden werden, sind folgende: a) Adjectiva der Zahl bihè ein, wachani zwei, wachanidikè drei, yò viel; b) Adjectiva des Maßes pi oder pinetè klein, yè groß, mù oder munetè kurz, chi lang, kempè fein, tu dick, tò oder totò rund; c) Adjectiva der Farben cù weiß, cotçò schwarz, hè roth, cutçù fleischfarben, erà grün, gelb, cracù blau, kenkè weiß, hell, dzodzò glän-

gend, nè, nù hell; d) andere Adjectiva crà trocken, tçà hart. Jedes dieser Adjectiva nimmt bald die eine, bald die andere der obigen zwölf Partikeln zu sich, nach folgenden Regeln:

Die Partikel be wird gebraucht, wenn das Adjectiv zu einem Substantiv gehört, welches Berge, Schüsseln, Bänke u. s. w. bedeutet; man sagt dann bebihe, bepi, becu u. s. w.

Bù ist die gebräuchlichste Partikel, welche bei den meisten Substantiven Anwendung leidet, besonders aber wenn es Häuser, Pfeile, Gefäße, Mehren und lebende Gegenstände mit Ausnahme der Vögel sind; man sagt dann buchi, bucù, butçà.

Crò wird gebraucht bei Namen von Vögeln, Steinen, Sternen, und runden Dingen, wie Beeren, Früchte, Augen u. s. w., wo man sagt: cropi, croyè, crokenkè.

Crù wird gebraucht bei Flüssigkeiten und Flüssen, wo man sagt: cruyè, crunè, cruhe.

Eprù bei Bündeln und Trauben, z. B. epruyè.

He bei Holz und Weinen, oder Dingen, die aus Holz gemacht sind, z. B. heyè, hotù, hecrà.

Ho oder hoi bei Seilen, Schlingpflanzen, Fäden und Schlangen, z. B. hobihè, hoimù. Zu bemerken ist, daß ho mit Zahladjectiven und chi, nè, tçà, mit den übrigen Adjectiven aber hoi gebraucht wird.

Yà bei Gegenständen von Eisen, Knochen oder spitzigen Dingen, z. B. yanè, yacù.

Mui oder mu bei esbaren Wurzeln, z. B. muichi, muicù. Mit Zahladjectiven und ne wird mù, mit den übrigen Adjectiven mui gebraucht.

Nà bei Löchern, Brunnen, Oeffnungen, Feldern, Umzäunungen, z. B. nuyè, nuchi, nucù.

Rò bei Kleidern, Zeuchen und Häuten, z. B. rocù, roè.

Worò bei Wegen, Gesprächen, Reden, Geschichten, z. B. worochi, woroyè.

Anm. 1. Diese Partikeln werden nicht immer mit den genannten Adjectiven verbunden, vielmehr kommen die Zahladjectiva oft ohne dieselben vor, ebenso kempè, cotçò, cutçù,

eracù. Aber die anderen oben angeführten Adjectiva verlangen nothwendig eine jener Partikeln.

Anm. 2. Einige dieser Adjectiva nehmen keine Partikel zu sich, wenn sie mit einem Verbum oder Nomen zusammengesetzt sind, so yò, viel, in Zusammensetzung mit einem Verbum, z. B. toyò oft kommen, oder kommen (von Vielen); mù, munetò, chi in Zusammensetzung mit einem Nomen, z. B. eræmunetò ein kurzer Mann, tidzichi eine lange Frau, honæchi ein langer Hals.

§. 3.

Vom Relativum und Interrogativum.

Es gibt in dieser Sprache kein Wort, welches unserem Relativum: welcher, welche, welches entspricht, sondern man bedient sich anstatt dessen der Participien oder Verbalien, oder man verändert die Construction. Es gelten in dieser Hinsicht folgende Regeln:

Wenn das Relativum das Subject eines Verbum, Neutrum oder Passivum ist, so gebraucht man das Participium auf ri, z. B. Gott, welcher mich liebt: Tupã ducari hidiohò, Peter, der seinen Feind getödtet hat: Però dupari dumarà.

Wenn das Relativum das Object eines Verbum Passivum ist, so gebraucht man das Participium auf ri oder te, z. B. Peter, welchen ich getödtet habe: Però dipaciri hinà oder sipacritè hinà.

Wenn das Relativum Object eines Verbum Neutrum ist, so gebraucht man das Verbale oder das Participium Passivi auf te, z. B. ich habe ihm gegeben, um was er mich gebeten hat: dieri icrikìè oder icrikietè, dies ist Das, was ich will urò dzucà oder dzucatè.

Wenn das Relativum nicht Subject oder Object ist, sondern in einem anderen Casus beim Verbum steht, dann wird der Satz ohne Relativum in zwei getrennten Gliedern ausgedrückt, z. B. der Weise, mit welchem ich kam, ist böß, wird so ausgedrückt: der Weise ist böß, ich kam mit ihm:

buānghè carai, sembohò hitè, dies ist der Meger, welchem ich den Brief gegeben habe: eri tapanhù, idiohò sidi torarā hinhà.

Wenn das Relativum sich auf die Ursache, Art, Ort oder Werkzeug der Handlung bezieht, so gebraucht man das Verbale auf *te*, z. B. dies ist der Ort, wo ich ihn getödtet habe: *mo urò sipacritè*, dies ist das Haus, in welchem ich geschlafen habe: *mo ighý era dzunutè*.

•Pronomina interrogativa sind *adjè* wer? *udjè* oder *sodè* was? z. B. *adjè diteri* wen sehe ich? *udjè enatè* was thust du? *sodè emè* was sagst du? Wenn aber *sodè* nicht mit einem Verbum, sondern mit einem Nomen verbunden ist, so wird es nachgesetzt, z. B. *worobý sodè* was für Neuigkeiten?

Dies gilt jedoch nur vom Nominativ und Accusativ; wenn aber das Interrogativum in einem anderen Casus steht, gebraucht man das Suffix *de*, welches im Genitiv dem Nomen, im Dativ oder Ablativ der Präposition angehängt wird, z. B. wessen ist diese Art: *bodzodè ighý*? zu wem kommt er: *saidè sitè*? von wem wurde es gethan *inhadè si niò*?

Zu dem Relativum kann man die Wörter *aetçi*, *utçi* rechnen, welche sich auf ein Substantivum beziehen, von welchem die Rede war, und dessen Namen man sich nicht erinnert, und zwar wird *aetçi* von Personen, *utçi* von Sachen gebraucht.

§. 4.

Vom Comparativus und Superlativus.

Die Comparative und Superlative werden nicht durch Veränderung des Positivus gebildet, sondern auf andere Art ausgedrückt.

Die erste Art, den Comparativ auszudrücken, besteht darin, daß man von der einen Sache das Gute, von der anderen das Schlimme sagt, z. B. anstatt zu sagen: dieses ist besser als jenes, sagt man: *urò dicanghiri*, *urò iburè*, d. h. dieses ist gut, jenes ist schlecht.

Die zweite geeignetere Art, den Comparativ auszudrücken, besteht darin, daß man dem zweiten Glied der Vergleichung die Präposition *bò* beifügt, z. B. Fleisch ist schmachthafter als Fisch: *ità eradzò bò mýdzè*; die Kirche ist höher als das Haus des Priesters: *hechi erà tupā bò serà warè*.

Den Superlativ auszudrücken gibt es ebenfalls zwei Arten. Die eine geschieht vermittlest der Adverbien *crubý* sehr, *idzā* wahrhaft, mit Hinzufügung von *bò hohocribæ* über alle Dinge, z. B. *canghi idzā bò hohocribæ* gut über Alles, d. h. der Beste, *hurè crabý hò hohocribæ bös* über Alles, d. h. der Schlimmste. Die zweite Art den Superlativ auszudrücken ist, daß man das Adverbium *widd* oder *widobæ* hinzufügt, welches überaus bedeutet, z. B. *canghiwidobæ* überaus gut, der Beste, *dzucáwidobæ do tupā* ich liebe Gott über Alles. Zu bemerken ist, daß *idzā* und *widd* stets mit dem Nomen oder Verbum zusammengesetzt werden.

Zweites Kapitel.

Von der Syntax des Pronomen.

Von dem persönlichen Pronomen *hietcā* ich, *ewatcā* du u. s. w. ist nichts weiter zu sagen, als daß sie zuweilen in abgekürzter Form mit Weglassung der ersten Silbe gebraucht werden, z. B. *ietcā* ich komme. Von den Pronominalpräfixen wird unten beim Verbum die Rede sein.

Das Pronomen Demonstrativum wird, wenn es im Nominativ steht, durch das Präfix der dritten Person ausgedrückt, wenn es aber in einem anderen Casus steht, durch das Präfix mit Präpositionen, was weiter unten bei der

Kiriri = Sprache.

Syntar der Verba und Präpositionen ausgeführt werden wird. Hier wollen wir nur von dem Pronomen possessivum und reciprocum handeln.

§. 1.

Vom Pronomen Possessivum.

Von der Bildung der Possessiva durch die Pronominalpräfixe war im ersten Theile die Rede; hier sollen nur einige Substantiva erwähnt werden, welche von der allgemeinen Regel eine Ausnahme machen.

Zunächst sind diejenigen Substantiva zu bemerken, welche die Präfixe nicht unmittelbar, sondern vermittels eines anderen allgemeinen Substantivs annehmen. Es sind die folgenden:

1. Die Namen der Hausthiere nehmen die Possessivpräfixe nicht selbst, sondern vermittels des Substantivs enki, Vieh, an. Um daher auszudrücken: meine Kuh, sagt man nicht hieradzò, sondern hienki do cradzò, indem die Präposition do dem Namen des Thieres vorgesetzt wird. Dasselbe ist bei den folgenden Substantiven der Fall.

2. Die Namen des Wildes, der Waldfrüchte und aller eßbaren Dinge, welche man von außenher nimmt, nehmen das Präfix vermittels des Wortes vaprà, alles Dieses, zu sich, z. B. dzuaprà do murawò, do kenti mein wildes Schwein, mein Waldbonig.

3. Die Namen gekochter Dinge nehmen das Präfix vermittels des Wortes ude an, welches eine gekochte Sache bedeutet, z. B. dzudè do ghinhè, do cradzò meine gekochten Bohnen, mein gekochtes Fleisch.

4. Die Namen gebratener Sachen nehmen in gleicher Weise upodò etwas Gebratenes, zu sich, z. B. dzupodò do buke mein gebratener Hirsch.

5. Bei den Namen von Gemüsen, die aus Pflanzungen geerntet sind, braucht man udjè Gemüse, z. B. dzudjè do ghinhè meine von mir geernteten Bohnen.

6. Bei dem Namen im Feld gebauter Brotfrucht uanhi

Feldbestellung, z. B. dzuanhi do muicù die von mir gebaute Brotfrucht.

7. Bei Namen von Früchten, welche grün gesammelt werden, um im Hause zu reifen, gebraucht man ubò, die allgemeine Benennung solcher Früchte, z. B. dzubò do ucric, do bacobà meine Mangoß oder Bananen.

8. Bei den Namen gefundener Sachen uitò, etwas Gefundenes, z. B. dzuitò do udzà mein Messer, das ich gefunden habe.

9. Die Namen von Kriegsbeute werden in gleicher Weise mit boronunù Beute, zusammengesetzt, z. B. dzuboronunù do rò mein erbeutetes Kleid.

10. Namen von Dingen, welche vertheilt werden, wie Wild, Pfeile u. dgl. nehmen das Substantiv ukisi Antheil, zu sich, z. B. dzukisi do muravò mein Schwein, (welches mir als Antheil zugefallen ist). In derselben Bedeutung gebraucht man auch wanhubatcà Antheil.

11. Die Namen von Geschenken, welche Ankömmlinge zu geben pflegen, werden in gleicher Weise mit ubà Geschenk, verbunden, z. B. dzubà do sabucà mein (mir geschenktes) Huhn.

12. Die Namen von Dingen, welche getragen werden, nehmen das Substantiv e Last, zu sich, das auch mit vielen anderen Wörtern gebraucht wird, z. B. hiè do bacobà, do cradzò, do muicu, do isù meine Bananen, mein Fleisch, meine Brotfrucht, mein Brennholz (das ich getragen habe).

Anm. 1. Diejenigen Substantiva, welche die Possessiva vermittlest der fünf letzten Wörter uitò, boronunù, ukisi, ubà und e zu sich nehmen, werden auch zuweilen unmittelbar mit jenen verbunden, doch haben sie dann eine verschiedene Bedeutung, z. B. hirò heißt mein Kleid, das ich aber nicht gefunden oder als Beute erhalten u. s. w. habe. Die vorher (unter 1 bis 7) genannten Substantiva aber nehmen nie die Possessivpräfixe unmittelbar zu sich.

Anm. 2. Die genannten Gegenstände können je nach den Umständen ihre Possessiva vermittlest verschiedener Sub-

stantiva zu sich nehmen, z. B. hienki do sabucà mein Huhn (das ich gezogen habe), dzupodò do sabucà mein gebratenes Huhn, dzudè do sabucà mein gekochtes Huhn, dzukisi do sabucà mein (auf meinen Antheil gefallenes) Huhn, dzubà do sabucà mein (mir geschenktes) Huhn u. s. w.

Die zweite Classe von Substantiven, welche von der allgemeinen Regel der Possessiva eine Ausnahme machen, sind die durch die regelmäßige Composition verbundenen Wörter, welche die Präfixe vor dem zweiten Theile der Zusammensetzung annehmen, wie oben Kapitel 1, §. 1, Anm. 1 gezeigt wurde.

Die dritte Classe von Substantiven, welche von der allgemeinen Regel der Possessiva ausgenommen sind, sind solche, die überhaupt kein Possessivum gestatten, wie Himmel, Wald, Mann, Weib, während die übrigen stets mit einem Possessivum verbunden sind, auch wo wir im Deutschen es weglassen pflegen; wir sagen z. B. Peter war in Pauls Hause, aber in dieser Sprache heißt es stets: wicri Però mo serà Paulo Peter war in Pauls seinem Hause.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß die Possessivpräfixe niemals allein stehen können; wenn man z. B. fragt: wessen ist dieses Messer? sudzade ighy? so antwortet man nicht dzù mein, sondern dzudzà mein Messer.

§. 2.

Vom Pronomen Reciprocum.

Die Reciproca werden durch die Partikeln d, di, du gebildet, wie im ersten Theil Kapitel 3 gezeigt wurde.

Das substantivische Reciprocum wird gebraucht, wenn die Handlung sich auf die handelnde Person bezieht, z. B. er arbeitet für sich natè didohò, er fürchtet für sich selbst banarè didzenè, er tödtete sich selbst pacri dinahò, sie haben sich mit einander verheirathet picrià didehò. Man sieht aus vorstehenden Beispielen, daß dieses Reciprocum nur mit Präpositionen gebraucht wird.

Auf ähnliche Weise können auch die Pronomina der ersten und zweiten Person construirt werden, z. B. dicri hinhahò ich gab mich selbst, hisapricri ewatcā enahò du hast dich selbst gegetißelt.

Das adjectivische Reciprocum wird gebraucht, wenn von Dingen die Rede ist, welche dem Subject des Satzes gehören, z. B. Paul wurde in seinem Hause von den Indianern getödtet pacri Paulo no nhihò mo derà. Hier sagt man derà, weil es das Haus des Paul bezeichnen soll, wäre aber von dem Hause der Indianer die Rede, so müßte man sagen mo serà in ihrem Hause.

Zuweilen wird diesem Reciprocum noch das Suffix ho beigefügt: mo derahò in seinem eignen Hause. Es wird stets mit Substantiven verbunden.

Das verbale Reciprocum wird durch dieselben Partikeln gebildet, welche mit einem Verbum verbunden werden, und tritt dann ein, wenn das substantivische Reciprocum sui, sibi, se, welches in unsern Sprachen nur als Casus obliquus vorkommt, nach der Eigenthümlichkeit dieser Sprache im Nominativ zu stehen kommt, wie dies bei Passiven der Fall ist. Als Beispiel für alle drei Casus des lateinischen Reciprocum, welche hier im Nominativ zu stehen kommen, diene folgender Satz: Petrus te precatur, ut miserearis sui, ut auxilium sibi feras in onere portando, et se in amicum tuum suscipias: icrikì Però endohò bo dinhikienghi eyai, bo duriwò enà, bo dimy enà do erendè. Alle diese Reciproca stehen hier als Nominative bei den Verbis, indem diese die Bedeutung haben: Mitleiden erregen, unterstützt werden, angenommen werden.

Dasselbe verbale Reciprocum wird auch gebraucht, wenn zwei Verba in einem Satze sind, welche sich auf dasselbe Subject beziehen und das zweite von dem ersten abhängt, indem dann das zweite als Reciprocum steht, z. B. Peter will gegetißelt sein: sucà Però do dibysapri, er ging um getödtet zu werden: wicri do dipà.

Drittes Kapitel.

Von der Syntax der Verba.

Die Verba werden in dieser Sprache in Verba Substantiva, Passiva und Neutra getheilt. Ferner sind die einen einfach, die anderen zusammengesetzt, die einen positiv, die anderen negativ. Von allen diesen soll hier gehandelt werden.

§. 1.

Vom Verbum Substantivum.

Es gibt in dieser Sprache kein eigentliches Verbum Substantivum, sondern dasselbe wird durch die Adjectiva und Substantiva mit vertreten, wobei zu bemerken ist, daß das Prädicat vorangesetzt wird, z. B. Gott ist gut: canghi tupā, Paul ist Priester: warè Paulo. Wenn jedoch das Prädicat mit einem Possessiv-, Relativ- oder Reciprocum-Präfix verbunden ist, so wird es gewöhnlich nachgesetzt, z. B. Franz ist mein Name: Francisco hidzè, Paul ist sein Herr: Paulo isè, Peter ist sein Vater: Pedro dipadzà. In dem Fall aber, wo mit dem Prädicat ein Genitiv verbunden ist, wird es vorangestellt, obgleich es ein Pränominalpräfix hat, z. B. isinhā tupā warè der Priester ist Stellvertreter Gottes, serà tupā ro hechi dieses hohe Ding ist das Gotteshaus. Wenn das Prädicat mit einem Demonstrativum, urò oder ighy, steht, so wird es, wenn es auch ein Possessivpräfix hat, bald voran, bald nachgesetzt, z. B. dieses Messer ist mein: urò dzudzà, oder dzudzà urò.

Wenn das Verbum Substantivum einen Zustand ausdrückt, so wird dem betreffenden Adjectivum die Silbe de angehängt, z. B. cunhide es ist kalt, canghikiede er ist krank; doch sagt man auch ohne dieses Suffix bloß cunhi, canghikie.

Wenn das Verbum Substantivum mit einem anderen Verbum verbunden ist (wie im engl. to be dying), so gebraucht man itù oder natè, welche mit dem Verbum zusammenge setzt werden, z. B. nhuitù er ißt (he is eating), sunuitù er schläft (he is sleeping), inhanatè er ist im Sterben. Soll jedoch etwas ausgedrückt werden, was schon geschehen war, so setzt man nid mit dem Verbum zusammen, z. B. es war schon zerbrochen: bysanid, er war schon geboren: sanid.

Wenn das Verbum Substantivum die Bedeutung: haben, hat, so wird es durch tçohò mit der Präposition mò oder amý gegeben, z. B. tçohò tayù hiamý ich habe Geld, tçohò ami mò hierà ich habe Vorräthe in meinem Hause.

Die Adjectiva vertreten nicht allein die Stelle des Verbum: sein, sondern auch das Verbum: scheinen, mit der Präposition ai oder sò vor der Person, welcher etwas scheint, z. B. canghi urd hiai das scheint mir gut, burè cotò sai es scheint ihm unrecht, zu stehlen.

§. 2.

Vom Passivum und Neutrum, Simplex und Compositum.

Viele Verba, welche active Bedeutung haben, werden hier unter die Neutra gerechnet, weil sie kein Passivum bilden können und das Object nur mit einer Präposition zu sich nehmen.

Aus einem Nomen, welches, wie oben gezeigt wurde, die Stelle des Verbum Substantivum vertritt, kann auch ein Passivum gebildet werden, indem man es mit der dem Passivum eigenthümlichen Präposition no verbindet. So bedeutet das Adjectivum cunhi kalt, mit dem Verbum Substantivum kalt sein, und mit der Präposition no als Passivum abgefühlt sein, z. B. do cunhi enà ich bin durch dich abgefühlt. Ibuanghè er ist schlecht, buangheeri no dipopò er wurde von seinem Bruder schlecht gemacht (verdorben). Nhù Sohn, inhude sie ist schwanger, inhuceri inhà sie ist von ihm geschwängert worden.

So können auch einige Neutra zu Passiven gemacht werden, indem man ihnen die dem Passivum eigenthümliche Präposition *no* gibt, z. B. *bapi* geworfen sein, liegen, *do bapi enà* ich bin von dir geworfen. *Idiò* eintreten, *do idiò enà* ich bin von dir eingeführt (eintreten gemacht worden). Doch sind nicht alle Neutra dieser Construction fähig, sondern nur die, deren Handlung durch einen Anderen veranlaßt werden kann. Auch kann man streng genommen nicht sagen, daß sie zu Passiven werden, denn dann müßte das Nomen, welches erst im Nominativ stand, zum Ablativ mit der Präposition *von*, *no*, werden; aber in unserem Falle wird der Nominativ nicht verändert, sondern nur der Casus mit der Präposition *no* hinzugesetzt, welcher hier mehr Ablativ der Ursache, als des Passivums zu nennen ist.

Alle einfachen Verba dieser Sprache sind einsilbig, und wenn man den ganzen Wortvorrath der Sprache kenne, so würde sich wahrscheinlich zeigen, daß sie durchaus aus einsilbigen Wörtern besteht, welche als Wurzeln dienen, um Composita zu bilden. Gewiß ist, daß die meisten Nomina und Verba, welche mehr als zwei Silben haben, Composita sind. Ueber die Bildung dieser Composita kann keine bestimmte Regel gegeben werden; die Uebung muß lehren, sowol die schon gebräuchlichen zu erkennen, als auch neue zu bilden.

§. 3.

Vom Verbum Negativum.

Jedes Verbum kann zu einem Negativum werden durch eins der Suffixe *dý* oder *kie*, z. B. *dzucà* ich liebe, *dzucadý* oder *dzucakie* ich liebe nicht. Es läßt sich keine allgemeine Regel darüber geben, in welchen Fällen das eine oder das andere dieser Suffixe gebraucht wird; doch ist darüber Folgendes zu bemerken:

Dý und *kie* werden ohne Unterschied im Indicativ gebraucht, aber in Antworten gebraucht man nur *dý*; z. B. willst du gehen? Antwort: ich will nicht *widý*.

Kie wird stets im Präteritum gebraucht, welches dann seine Endung cri verliert, z. B. er war nicht gestorben: pakie, nicht pacrikie, denn dies würde heißen: er war nicht ganz todt, oder sie waren nicht Alle todt. Aber in Antworten des Präteritum Negativum wird dý gebraucht, ebenfalls ohne cri, z. B. iědý er ist nicht gekommen, wobei zu bemerken ist, daß die Verba, welche auf te endigen, das Zeichen des Nasaltons (˘) über dem e erhalten, wenn dý darauf folgt.

Wenn ein Adverbium oder eine Präposition dem Verbum Negativum vorhergeht, so ist kie gebräuchlicher als dý, z. B. der Knabe weint, weil er seine Mutter nicht sieht: enke inhuræ, no netçokie dide inhà. Daher wird im Conjunctiv kie gebraucht, weil dieser Modus stets ein Adverbium vor sich hat.

Im Futurum Negativum ist kie gebräuchlicher als dý, um dieses nicht mit dem di des Futurum zu verwechseln, wenn aber ein anderer Casus, oder ein Adverbium auf das Verbum folgt, kann man auch dý gebrauchen, weil dann keine Zweideutigkeit stattfinden kann, z. B. didý hinhadi ich werde nicht geben.

Im negativen Imperativ oder Prohibitive bleibt die dem positiven Imperativ eigenthümliche Präposition do weg, und man gebraucht als Negation sowol dý als kie, z. B. widý ewatçã steh nicht, dikie enadi gib nicht. Im Permissiv aber, welcher do beibehält, ist kie gebräuchlich, z. B. do dikie enà du mögest nicht geben, do pakie du mögest nicht tödten.

Zuweilen wird der Prohibitive ohne die Negation entweder durch das Verbum pri lassen, gebildet, z. B. do pri mord thu nicht also, do pri ecotò stehl nicht, oder durch andere Partikeln, von denen am Ende dieses §. die Rede sein wird.

Die Partikeln des Pluralis a und de werden stets den Negationen dý und kie nachgesetzt, z. B. icotodýa sie stehlen nicht, dzucakiědè wir lieben nicht. Dasselbe gilt von der Partikel di des Futurum, z. B. ecotokiědi du wirst nicht stehlen.

Wenn Nomina als Verba gebraucht werden, so werden sie durch dieselben Partikeln negativ, z. B. hibodzody urd das ist nicht meine Art, canghikië hietcã ich bin nicht gut.

Außer diesen zwei gewöhnlichen Negationen gibt es noch einige Partikeln, welche zuweilen denselben Dienst versehen: 1. cõ, wenn das Adverbium inard vorausgeht, z. B. ticri dzõ inard hitecõ es regnete, deshalb bin ich nicht gekommen; 2. te, wenn etwas verneint wird, was man nicht hofft oder nicht glaubt, z. B. ditë er gibt nicht; 3. nori-në oder abgekürzt ri-në mit dazwischen gesetztem Verbum dient als Prohibitiv, z. B. noripane tödte nicht, du sollst nicht tödten, noripanetcã gib mir nicht; 4. no-dewõ, ebenfalls mit dem Verbum zwischen sich, wird gebraucht, wenn etwas unwillig negirt wird, z. B. nomydewõ wenn ich nicht genommen hätte, nowidewõ wenn ich nicht da wäre; 5. bõ damit nicht, z. B. tetcã bo hibysapri ich bin gekommen, damit er mich nicht schlägt.

§. 4.

Anmerkungen über die Personen, Modi und Tempora der Verba.

Es ist oben gesagt worden, daß die Verba mit den Pronominalpräfixen nach den fünf Conjugationen verbunden werden. Dies ist jedoch nicht immer der Fall, sondern sie nehmen auch das Pronomen Personale als besonderes Wort zu sich, z. B. hibysapri ich werde geschlagen, kann auch ausgedrückt werden bysapri hietcã; ecotõ du stiehlt, auch cotõ ewatcã. Wenn aber das Verbum in der dritten Person steht, so wird immer das Präfix gesetzt, auch wenn das Subject genannt ist, z. B. inhadë sipa cradzõ von wem wurde die Kuh geschlachtet? wo das Subject nicht nur durch cradzõ, sondern auch noch durch si ausgedrückt wird. Doch gibt es von dieser Regel folgende Ausnahmen:

Alle Verba, mit Ausnahme derer der fünften Conjugation, lassen gewöhnlich das Präfix der dritten Person weg, wenn sie allein oder am Anfang des Satzes stehen, z. B.

paitù cradzò no carai der Welfe schlachtet die Kuh, tecri er ist gekommen, eicocri er ist genesen. Wenn aber ein Adverbium oder eine Präposition vorangeht, erhalten sie stets das Präfix der dritten Person, wenn auch das Subject selbst noch genannt wird, z. B. morè sipà cradzò hinbadi bald wird die Kuh von mir geschlachtet werden.

Es gibt einige zusammengesetzte Verba, welche die Pronominalpräfixe nicht am Anfang, sondern in der Mitte, vor dem zweiten Theil der Zusammensetzung, haben, wie dies bei den durch regelmäßige Composition verbundenen Substantiven der Fall war, z. B. craráunù schnarchen, hat crarádzunù ich schnarche, craraanù du schnarchst, crarásunù er schnarcht.

Alle Präterita Indicativi verlieren die Partikel cri, wenn ein Adverbium oder eine Präposition vorhergeht, z. B. minehè sitè er kam diesen Morgen, und nicht minehè sitecri; no carai sipà er wurde von dem Weißen getödtet. Doch nur im Indicativ, denn im Coniunctiv bleibt cri stehen, obgleich nò vorhergeht, z. B. nò icotocri, oder nò icotocrighi wenn er gestohlen hatte.

Die Partikel proh, welche dem Optativ nachzufolgen pflegt, wird, wenn ein Adverbium oder Casus vorangeht, nach diesem und vor das Verbum gesetzt, z. B. do ighy proh sitè warè wenn doch heute der Priester käme.

Die Redeweise: er kam nachdem ich gegangen war, wird so ausgedrückt: ich ging und dann kam er, oder bevor er kam: wicri hietçà docohò sitè oder sodord sitè oder sord sitè, oder auch: er kam nach meinem Weggang: tecri iwohohò hiwi.

Wenn zwei Verba in einem Satz sind, wovon das zweite im Infinitiv steht, so wird es in dieser Sprache ebenfalls im Infinitiv gesetzt, z. B. ich will schlafen: særæ dzunù, es ist schlecht, zu stehlen: burè cotò. Wenn das erste Verbum, welches den Infinitiv regiert, bei dem Nomen eine Präposition verlangt, so verlangt es diese auch bei dem Infinitiv, z. B. ich habe die Absicht zu gehen: nhicræ do hiwi. Der Infinitiv nimmt stets dieselben Casus und Präpo-

ationen, wie das Verbum zu sich, z. B. nhicræ do hiwi mo bechë ich habe die Absicht, in die Pflanzung zu gehen.

Wenn mehrere Infinitive zusammenstehen, so werden sie, wie die Substantiva, durch do verbunden, z. B. ich will essen, ausruhen und schlafen: særæ hinhù, do hierachichi, do dzunù. Doch ist es gebräuchlicher, das Verbum zu wiederholen: særæ hinhù, særæ hierachichi, særæ dzunù.

Von den allgemeinen Regeln über den Infinitiv machen die Verba dicendi eine Ausnahme, denn nach diesen steht nicht der Infinitiv, sondern es wird entweder das Gesagte in oratio recta wiedergegeben, mit dem Wort: er sagte, am Ende, z. B. er sagt, daß du tödest: do pà simè, er sagt, daß er getragen habe: mýtecri simè, oder man hängt an Das, was von einem Andern gesagt worden ist, die Silbe de, z. B. wandýde: er sagt, daß er es nicht habe, wicride sie sagen, daß er gegangen sei.

Eine Ausnahme machen ferner die Verba des Denkens und Meinens. Hier wird Das, was man denkt oder meint, im Indicativ vorangestellt, und dann folgt das Verbum des Denkens oder Meinens mit der Präposition do, z. B. ich dachte, daß es regnete: tidzò do hime, ich gedachte in die Stadt zu gehen: mo erà buyë hiwò do dzunæ.

Das Gerundium in di wird nur nach Substantiven der Art gebraucht, z. B. iwò hicotò die Art meines Stehlens. Auch gebraucht man es im Coniunctiv mit der Coniunction bò, z. B. iwò bò icotò die Art, wie er stiehlt. Mit den Substantiven der Zeit, der Ursache, des Orts, Werkzeuges u. s. w. gebraucht man das Verbale auf te, z. B. do ighý dzunulè jetzt ist Zeit, daß ich schlase, no urò icotolè dies ist die Ursache, warum er stiehlt, mode sipatè wo war der Ort seines Todes? idiode sipatè welches war das Werkzeug des Todes (der Tödtung)? sode siniotè welches ist die Art, dieses zu thun?

Das Gerundium in do wird stets durch den Coniunctiv ausgedrückt, z. B. als ich nach der Pflanzung ging, sah ich eine große Schlange: no hiwi mo bechë, dzubi do wò hochi.

Das Gerundium in dum und Supinum in um wird durch die Präposition do gebildet, oder durch den Coniunctiv mit der Coniunction hō, daß, ausgedrückt. Die Präposition do wird vorzüglich bei Verbis der Bewegung gebraucht, wenn das Subject in beiden Satzgliedern dasselbe ist, z. B. ebÿ do emè sai geh. um mit ihm zu sprechen, tecri do dibÿsapri hinà er kam um von mir gezüchtigt zu werden, ewi do pà cradzò enà geh. um die Kuh zu schlachten. Zu bemerken ist, daß in der dritten Person das Gerundium stets das verbale Reciprocum wird, z. B. tecri do dicotò er kam um zu stehlen. Bei Verbis, welche keine Bewegung ausdrücken, kann man, wenn das Subject in beiden Satzgliedern dasselbe ist, entweder das Gerundium mit do gebrauchen, oder es in den Coniunctiv mit hō verwandeln, z. B. ich arbeite um kräftig zu bleiben: hinatè do hicrodi, oder hō hicrodi. In allen andern Fällen wird es stets durch den Coniunctiv mit hō gegeben, z. B. ich arbeite um etwas zu essen zu haben: hinatè hō itçoho ami, du wirst gezüchtigt, um deine Bosheit zu unterlassen: ebÿsapri hō sipri ebuànghetè enà.

§. 5.

Von den gemeinsamen Casus der Verba.

Gemeinsame Casus nennen wir solche, welche bei allen Verbis gebraucht werden können, wenn der Sinn des Satzes es verlangt. Aber da die Casus in dieser Sprache sich nur durch die Präpositionen unterscheiden, so kann man keine allgemeine Regel über die Casus geben, ohne die Präpositionen anzugeben, welche denselben zukommen.

Alle Verba, welche nach sich einen Casus des Ortes auf die Frage wo? oder wohin? haben, nehmen diesen Casus mit der Präposition mò zu sich, z. B. pide mò dera er ist in seinem Hause, wicri mò bechè er ging in die Pflanzung, pehò iwodzù mò imerà das Wasser des Flusses lief durch die Felser.

Alle Verba, welche nach sich einen Casus des Ortes

haben, welcher dem lateinischen *versus* entspricht, nehmen diesen Kasus mit der Präposition *mý* zu sich, welche dem betreffenden Nomen angehängt wird, z. B. *todi hiborowonhemý* er bleibt an meiner rechten Seite. Zuweilen wird noch die Präposition *mò* vorgesetzt: *mo hiborowonhemý*.

Der Kasus, welcher der Frage *woher?* entspricht, wird durch die Präposition *hò* gegeben, z. B. *tecri hò derà* er kam aus seinem Hause.

Verba, welche einen Kasus des Vortheils oder Nachtheils, des Werkzeugs oder Stoffs regieren, werden mit der Präposition *dò* construirt, z. B. *natè hidiohò* er arbeitet für mich, *burè dzò do ubamanà* der Regen ist verderblich für die Pflanzen, *pacri do udzà* er wurde mit einem Messer getödtet, *niocri aribà do hunhà* die Schüssel ist aus Thon gemacht.

Die Ursache der Handlung wird durch die Präposition *nò* ausgedrückt, z. B. *idzeyà no dibuànghetè* er ist traurig über seine Sünden.

Die Begleitung oder Gesellschaft wird durch die Präposition *dehò* oder *embohò* ausgedrückt, z. B. *wicri sembohò direndè* er ging mit seinen Kameraden, *canghikie ipadzù idehò dinhunbu* sie betrauert den Vater mit ihren Kindern.

Die Verba, welche eine Hoffnung oder Erwartung ausdrücken, nehmen die Präposition *bàbù* oder *betè* zu sich, z. B. *do todi hibàbù warte hier auf mich*, *sitò icù ibàbù diteri* das Mahl wird für Diejenigen, welche kommen sollen, bereitet, *hinakie ebetè* ich habe nicht gearbeitet in Erwartung deiner.

Die Ursache oder der Gegenstand einer Furcht, Achtung, Scham oder Rücksicht wird durch die Präposition *dzené* bezeichnet, z. B. *tecri idzenè sibý sapri* er kam aus Furcht gezüchtigt zu werden, *sinè radamý idzené waré* er schlägt die Augen nieder aus Achtung oder Scham vor dem Priester, *do edzenunhè idzenè ibuanghetè* hütet euch vor der Sünde.

Die Ursache oder der Gegenstand der Sehnsucht wird

durch die Präposition wobohò bezeichnet, z. B. enke vinù iwobohò didè das Kind weint nach der Mutter, hinhanhikie ewobohò ich sehne mich nach dir.

§. 6.

Von den eigenthümlichen Casus der Verba.

Alle Verba, sowol Passiva als Neutra, verlangen einen Nominativ und außerdem noch andere Casus, welche je nach der Verschiedenheit der Verba durch verschiedene Präpositionen ausgedrückt werden; es sollen daher jetzt die Präpositionen angegeben werden, welche jedes Verbum besonders erfordert.

Man kann viele Casus, welche gewissen Verbis eigenthümlich sind, aus den in vorstehendem §. gegebenen Regeln ableiten, z. B. für das Verbum di gegeben werden, läßt sich leicht der eigenthümliche Casus aus dem gemeinsamen Casus des Vortheils ableiten, welcher durch die Präposition do gebildet wird. Es sollen daher hier nur diejenigen Casus angegeben werden, welche einigen Verbis eigenthümlich sind, ohne aus jenen allgemeinen Regeln hergeleitet werden zu können.

Alle Passiva verlangen den Ablativ der handelnden Person mit der Präposition nò, z. B. pacri no dumarà er wurde von seinem Feinde getödtet.

Einige Verba nehmen den Casus des Objectis mit der Präposition dò zu sich, nämlich: hebà das Vieh anbinden, bidzoncradà trauern, bytò huren, ede überdrüssig werden, yacò sich eßeln, marä kämpfen, mepedi verleumben, neyentà wünschen (mit einem Verbum zum Object), nhæhi loskaufen, nhicorò nicht wollen, ubetè erkennen, ubi sehen, mit allen seinen Compositis, ubukori Schlimmes vorbedeuten, ucà lieben, vibò speien, ukembi sich irren, unà vertheilen, unè zu machen verstehen, upebawi untersuchen, gedenken, use sich freuen, utçotçohò spotten, uwanhi nöthig haben, brauchen, wi werden, lateinisch evadere, winù wagen, woroyentà bewundern, anstaunen, woronè übersetzen, auslegen.

Einige Verba nehmen zwei Casus, beide mit der Präposition dò, zu sich, wie colò stehlen, crikie bitten, erekidi fragen, keicò verbergen, kendè benachrichtigen, uprè lügen, woroby erzählen, z. B. sode akeicò do ebuanghetè do warè warum verhehlst du deine Sünden dem Priester?

Die Verba ipabò bekennen und me sagen, mit allen ihren Compositis, verlangen zwei Casus, den der Sache mit dò, den der Person mit ai oder sò, z. B. suipabò do di-buanghetè sò warè er bekennet seine Sünden dem Priester.

Die Verba nusi mit Jemand über eine Sache verhandeln, und re sich erzürnen, verlangen zwei Casus, den ersten der Person mit dò, den zweiten der Sache mit nò, z. B. dzunusi do warè no hipiwonhè ich verhandelte mit dem Priester wegen meiner Heirath, hirè èdoho no ibuanghetè ich zürne mit dir wegen deiner Sünden. Das Verbum nusi wird zuweilen auch mit der Präposition sò anstatt dò gebraucht, und das Verbum re mit der Präposition mò anstatt nò.

Die Verba, welche widerstehen, sprechen, ansehen u. dgl. bedeuten, nehmen das Object mit der Präposition ai oder sò zu sich, z. B. banhè der Sonne oder dem Feuer ausgesetzt sein, benhè erklärt werden, bæwi oder betè mit dem Körper nähern, bý nach Jemand suchen, cà nach Jemand rufen, cuhè über Jemand ungeduldig werden, dò angreifen, dè oder idjè begegnen, ità schmachhaft sein, itù angenehm sein, maridzà Krieg führen, mepedi verleumben, mýnhedà Nachricht gebracht werden (den Abwesenden), ne ansehen, mit allen seinen Ableitungen, neyentà wünschen (mit einem Substantiv zum Object), netonghi nöthig sein, nhikienghi Schmerz oder Mitleid erregen, perè erzählt werden, peretò genannt werden, potù furchtbar sein, raèbò mit der Hand winken, tobà mit der Hand gezeigt werden, todi vor Jemand sein, tuyò spotten über Jemand, unù schmerzen, winè mit dem Kopfe winken, wonhà auf Jemand eifersüchtig sein, welches Verbum indes auch zuweilen die Präposition mò anstatt sò zu sich nimmt.

Verba, welche eine Handlung anzeigen, die ihrer Natur

nach mit einem Anderen gethan wird, nehmen diese andere Person mit der Präposition *dehò* zu sich, z. B. *cropobò* kämpfen, *inhæhi* Frieden schließen, *tu* sich unterhalten, *ui* ehebrechen, *piwonhè* heirathen, *ponhè* Unzucht treiben, *ungu-wonhè* sich verloben, *wodicò* kämpfen.

Einige Verba nehmen den Casus des Gegenstandes oder des Orts mit der Präposition *mò* zu sich, z. B. *andi* duften, *babæ* anhängen, *badi* angeklebt sein, *bahè* überdrüssig werden, *bohè* in etwas unterrichtet werden, *tu* über etwas sich unterreden, *unæ* träumen. Hierher gehört auch *re* sich erzürnen über etwas.

Einige Verba, welche eine Entfernung von einer Sache oder Person ausdrücken, nehmen die Präposition *hò* zu sich, z. B. *nabetçe* von Jemand vergessen werden, *nembæ* seinen Platz verändern, *nhedè* Jemand entfliehen, *sudà* in eine Sache dazwischentreten, *ui* ehebrechen, *wonghebÿ* sich verirren.

Das Verbum *eicò* brauchen, bedürfen, verlangt die Präposition *aibÿ* nach sich, z. B. *dzueico saibÿ bodzò* ich brauche eine Art.

Anm. Einige Verba gehen nach zwei verschiedenen Regeln, indem sie zwei Casus nach sich haben. So gehen die Passiva nach der ersten Regel, indem sie für die handelnde Person die Präposition *nd* erfordern und außerdem noch einen Casus der Sache annehmen können, wie obige Regeln zeigen; so steht bei *tù*, sich unterreden, der Casus der Person mit der Präposition *dehò*, und der Casus der Sache mit der Präposition *mò*; *ui* ehebrechen, hat *dehò* für den Mitschuldigen, und *hò* für den beleidigten Ehegatten.

Viertes Kapitel.

Von der Syntax der Participien.

Die Passiva haben zwei Participien auf *ri*, das eine in activer, das andere in passiver Bedeutung. Die Neutra haben nur Ein Participium *activi* auf *ri*, und alle diese Participia entsprechen den lateinischen Participien auf *ans*, *ens*.

Das Participium *activi* auf *ri* kann auch von Adjectiven und Substantiven, welche zu Verben werden, abgeleitet werden, so wird vom Adjectivum *canghi* gut, *dicainghiri* der, welcher gut ist, gebildet, von *erà* Haus, *derari* der, welcher Herr des Hauses ist.

Ebenso kann das Participium *passivi* auf *te* von Substantiven und Adjectiven mit verbaler Bedeutung abgeleitet werden, z. B. von *canghi*: *canghitè* etwas Gutes, von *buanghè* böse: *buanghetè* etwas Böses. Zuweilen werden beide Endungen mit demselben Worte verbunden, z. B. *dicainghiteri* Das, was gut ist, *dibuangheteri* Das, was böse ist.

Die Participia *activa* der Neutra und die Participia *passiva* regieren dieselben Casus wie die Verba, von denen sie abgeleitet sind, z. B. *Pedro ducari do tupà* Peter, welcher Gott liebt, *udzà didiri no warè* das von dem Priester gegebene Messer, *adje sipacrite no hirende* das von meinem Kameraden erlegte Wild.

Die activen Participia der Passiva, und die passiven der Neutra regieren den Genitiv, z. B. *warè dudiri udzà* der Priester, der Geber des Messers, *icrikietè Paulo* das von Paul Erbetene.

Anstatt dieses neutropassiven Participiums auf *tè* gebraucht man zuweilen den Infinitiv, z. B. *didy hicrikie*

anstatt *hicrikietè*, Daß, was ich gebeten habe (oder meine Bitte) ist nicht gewährt worden.

Wenn ein Participium in einem Satze ist, so steht stets der Nominativ vor demselben, z. B. *warè dudiri, cradzò dipari, uro hicrikietè*.

Die Participia auf *ri* können auch Comparative und Superlative werden, Comparative mit der Präposition *bò*, wie die anderen Adjective, Superlative mit den Adverbien *crubÿ* oder *widò*; doch stehen diese vor der Endung *ri*, z. B. *ducacrubÿri*, oder *ducawidòri amantissimus*.

Fünftes Kapitel.

Von der Syntax der Präpositionen.

Es ist nicht nöthig, über die Casus der Präpositionen etwas zu sagen, da die Casus nicht durch die Endungen des Nomen, sondern eben nur durch die Präpositionen unterschieden werden. Es genügt daher hier, ihre Bedeutung und ihren Gebrauch anzugeben, nebst den verschiedenen Pronominalpräfixen, deren sie fähig sind, wie die Nomina.

Die Präpositionen, welche hier ohne besondere Bemerkung erwähnt werden, folgen der Regel einer der fünf Abwandlungen, und nehmen in der dritten Person stets das Präfix an, der Gegenstand, auf welchen sie sich beziehen, mag dabei stehen oder nicht, wie dies beim Nomen gesagt wurde. Bei denen, welche von dieser allgemeinen Regel abweichen, wird jedesmal die Abweichung angegeben werden.

Ai zu, gegen, gehört zur zweiten Abwandlung, und lautet mit den Präfixen *Sing.* *hiai, eyai, sai*, *Phr.* (*excl.*) *hiaide*, (*incl.*) *kaidzà*, oder *kai, eyaidzà, saidzà*. Wenn in

der dritten Person die Person selbst dabei steht, lautet es *Sing.* und *Plur.* sò, *z. B.* sò tupā zu Gott.

Aibý von, wird nur mit dem Verbum eicò nöthig haben, gebraucht. Es geht nach der zweiten Abwandlung.

Amý bei, gegen (mit Personen), *z. B.* tçohò tayù hiamý ich habe Geld bei mir. Geht ebenfalls nach der zweiten Abwandlung.

Bābù oder betè zu, auf (Hoffnung), nach der ersten Abwandlung, *z. B.* todi ibābù oder ibetè dipopò er wartet hier auf seinen Bruder.

Bendo unter, mit Pronomen hiebendò, sobendò, *z. B.* sobendò hipitè unter meinem Reg.

Bò aus, von, wegen, nach der ersten Abwandlung, *z. B.* wicri ho hierà er ging aus meinem Hause, inhacri cubò er starb für uns. In der dritten Person nimmt es, wenn das Substantiv dabei steht, nicht das Pronominalpräfix an, sondern heißt nur bò.

Dehò mit, nach der ersten Abwandlung, *z. B.* natè idehò dipadzù er arbeitet mit seinem Vater.

Dò zu, Zeichen des Accusativs und Dativs. Mit den Pronomen lautet es hidiohò, edohò, idiohò, *Plur.* hidiohode oder cudohò, edohoa, idiohoa, im Reciprocum didohò. Wenn das Substantiv dabeisteht, sagt man nicht idiohò, sondern bloß dò, *z. B.* dicri do ide er gab seiner Mutter, dicri idiohò er gab ihm.

Dzenè aus Furcht, Achtung oder Scham, nach der ersten Abwandlung, *z. B.* tecri idzenè dumarā er kam aus Furcht vor dem Feinde.

Embohò mit, nach der zweiten Abwandlung, *z. B.* wicri sembohò dibyræ er ging mit seinem jüngeren Bruder.

Mandi mit (Last, Auftrag, Mühe), nach der zweiten Abwandlung, indem den Präfixen derselben ein a zugesetzt wird, wie schon in der Formenlehre erwähnt wurde, *z. B.* tecri samandi cramemù oder samandi cabarù er ging mit einer Kiste (sie tragend) oder mit einem Pferde (es führend).

Mý gegen, an, nach der Seite, erhält keine Präfixe,

sondern wird dem Nomen angehängt, z. B. bendomý nach der Seite des Hügel, hiwordomý an meinen Rippen. Von dieser Präposition ist die andere: amý abgeleitet, welche oben in wenig verschiedener Bedeutung erwähnt wurde. Man könnte daher auch sagen, daß mý mit den Pronominalpräfixen nach der zweiten Abwandlung geht, indem es, wie mandi, nach den Präfixen ein a einschleibt, z. B. hiamý, eyamý u. s. w.

Mo in, zu, auf, z. B. mò erà in dem Hause, in das Haus u. s. w. Mit den Präfixen lautet es: hidiomò, edomò, idiomò, *Plur.* hidiomode oder eudomò, edomoa, idioma, *Recipr.* didomò. Wenn in der dritten Person das Substantiv dabei steht, sagt man bloß mò, nicht idiomò.

Nò von, wegen, z. B. niocrì no carai es wurde von dem Weissen gemacht. Mit den Präfixen lautet es: hinhà, enà, inhà, *Plur.* hinhade oder cunà, enaa, inhaa, *Recipr.* dinahò. In der dritten Person sagt man, wenn das Substantiv dabei steht, nur nò, nicht inhà.

Penehò vor, in Gegenwart, nach der ersten Abwandlung, z. B. inhà ipenehò war er starb in Gegenwart des Priesters.

Prodenhè, prodenhémý über, außer, jenseits, wird ohne Präfix mit dem Nomen gebraucht.

Sò siehe Ai.

Wobohò nach, hinter, nach der ersten Abwandlung, z. B. wicri iwobohò er ging hinter ihm.

Wonhehè unter, unterhalb, nach der ersten Abwandlung, z. B. mò iwonhehè pýcà unter der Bank. Zu bemerken ist, daß wobohò sowie bendò die Präposition mò noch vor sich nehmen.

Anm. Die Präpositionen, deren Reciprocum nicht besonders angeführt wurde, folgen in Bildung desselben der allgemeinen Regel.

Sechstes Kapitel.

Von der Syntax der Adverbien.

§. 1.

Einteilung und Bedeutung der Adverbien.

Die Adverbien dieser Sprache werden in vier Classen eingetheilt. Zur ersten Classe gehören diejenigen, welche zu Anfang des Satzes gesetzt zu werden pflegen, zur zweiten diejenigen, welche am Ende eines Nomen oder Verbum stehen, mit welchem sie zusammengesetzt sind, zur dritten solche, welche nach einem Worte im Satze ihre Stellung zu erhalten pflegen, zur vierten endlich die übrigen Adverbia.

Adverbia der ersten Classe.

Folgende Adverbia stehen zu Anfang des Satzes: bihè nur, bÿdirò sogleich, homodè wo, codorò bevor, biß, cohò so, cohodÿ nein, keineswegs, dord dann, idiohode wozu? modè wo? wohin? mori, morinè so, auf diese Art, nò wenn, nori-nè lat. ne, Adverbium des Verbiethens, ri-nè daß, saidè wozu, wohin, sode warum, sodeyò wie oft, mit einem Verbum sode-yò, z. B. sodeecotò yò wie oft hast du gestohlen? — sord während.

Adverbia der zweiten Classe.

Folgende Adverbia werden einem Nomen oder Verbum angehängt:

Aempri oder pribæ gänzlich, und mit einem Verbum Negativum auf kie: durchaus nicht, keineswegs, z. B. dikiempribæ er hat durchaus nichts gegeben, neæmpripi bloß zu sehen, müßig gaffen.

Baræ von neuem, *z. B.* niobaræ anfangen gemacht zu werden.

Beipri plötzlich, *z. B.* inhäbeipri er starb plötzlich.

Bendò insgeheim, *z. B.* mýbendò insgeheim führen.

Chè neulich, von neuem, *z. B.* nioche von neuem gemacht werden.

Chi biß dahin, *z. B.* mo rohòsiwichi er ging biß dahin.

Co nicht, wird nur gebraucht, wenn das Adverbium inárd vorausgeht, *z. B.* inárd sitecò deshalb ist er nicht gekommen.

Cohò umsonst, ohne Ursache, *z. B.* tecoho er kam zu seinem Vergnügen, dicohò umsonst, freiwillig geben; es heißt auch: absichtlich, *z. B.* pacohò mit Absicht tödten.

Cri schon, dient zur Bildung des Präteritums, *z. B.* dicri er hat schon gegeben.

Dedi, didi, dedè nahe, in der Nähe, *z. B.* mededi ins Ohr sagen, todidedi sich nähern.

Dý nicht, *z. B.* medý nicht sprechen.

Dinhi von weitem, *z. B.* netçodinhi von weitem gesehen werden.

Hehè sanft, allmählig, ein wenig, *z. B.* wihehè langsam gehen, do tihehè er geht ein wenig vor.

Hò absichtlich, mit Fleiß, *z. B.* pahò absichtlich tödten.

Honè gerade aus, *z. B.* wihonè gerade aus gehen.

Idade fortwährend, ämfig, *z. B.* nateidadè ämfig arbeiten.

Idzā wahrhaft, gänzlich, *z. B.* teidzā gänzlich kommen.

Idzādzā umsonst, ohne Ursache, *z. B.* poidzādzā ohne Ursache geschlagen werden.

Inghi wenn, *z. B.* wiinghi wenn er gehen wird.

Yewò umsonst, *z. B.* diyewò umsonst geben.

Yò häufig, oft, *z. B.* teyò öfters kommen.

Kie nicht, *z. B.* cotokiè nicht stehlen.

Kiehò zuerst, *z. B.* disakiehòri der Erstgeborne.

Mæhæ mehr, ferner, *z. B.* wimæhæ weiter gehen.

Ne siehe, *z. B.* ighýnè siehe da ist er.

Peipè oder pepè brockenweis, in Stücken, z. B. pote-peipè in Stücken zerschneiden.

Rerè wenig, z. B. tirerè wenig vorwärtsgen.

Ronè fortwährend, unaufhörlich, z. B. poronè fortwährend schlagen (z. B. Wäsche).

Tà bevor, z. B. tetà hibò er kam bevor ich gekommen war.

Tcā verb, dicht, z. B. tatcā dicht verbinden.

Tò oft, zum Ueberdruß, z. B. meid zum Ueberdruß sprechen.

Wonhè wohl, gut, z. B. mewonhè gut sprechen.

Woronè deutlich, z. B. meworonè deutlich sprechen.

Adverbia der dritten Classe.

Folgende Adverbia werden nie zu Anfang eines Satzes gebraucht, sondern verlangen immer ein Wort vor sich: crubý sehr, cunè vielleicht, docohò oder cohò dann, kidè vielleicht, stets am Ende des Satzes, z. B. morè sitè mo hierà kidè vielleicht kommt er bald in mein Haus; zuweilen wird cunè und kidè zusammen gebraucht, z. B. morè sitè cunè kidè vielleicht kommt er bald, — proh o wenn doch!

Adverbia der vierten Classe.

Folgende Adverbia werden ohne Unterschied im Satze gebraucht: berò gewiß, wie gesagt, z. B. berò wandi ich habe schon gesagt, daß es nicht gibt; — boighý von hier, borohò von da, bourò daff., cananekiè schnell, caratci morgen, catci anderswo, catcihò hierher, cayadè um Mitternacht, cayahò gestern, cayahohò vorgestern, ehvorgestern, cayapri am Tage, cayèhohò übermorgen, damà fern, damákiè nahe, dehètci dort, do ighý heute, jezt, do ighýdi von jezt an, fernerhin (wenn es mit anderen Wörtern zusammensteht, wird di ans Ende gesetzt, wie beim Futurum gelehrt wurde), do ighýchi bisher, do ighýdzā bald, alsbald, homo, homoberò fürwahr, homodi wohl, gut, homodirodi so wird es

sein, homono ist es so? homorokidè vielleicht ist es so, homotè wie sollte es, keineswegs, ibò von da, yemý aufwärts, oben, kenhè vormalß, vor Alters, kieretù bei Anbruch der Nacht, mani weit, fern, minehè heute früh, mohotcā vergebens, mo ighý hier, moighýdzā gerade hier, moighýchi bis hierher, moighýnè siehe da, morè, morecù, bald, sogleich, morò so, morò, moronò genug, morohò dort, dorthin, radamý nieder, unterhalb, innerhalb, saibamý unten, jenseits, sambýyè in Wahrheit, sinekiè im Verborgenen, tudenhè ehemals, udje- inghi wann? wipokiè schief, quer, woibiho nur, woromý von hinten.

Anm. 1. Einige Adverbia der Zeit oder des Orts stehen zuweilen mit der Präposition mò, z. B. mo yemý oben, mo cayade um Mitternacht.

Anm. 2. Zuweilen werden die Adverbia als Verba gebraucht, z. B. sode ewatcā ho epà was hast du gethan, daß du geschlagen worden bist?

§. 2.

Von einigen in dieser Sprache gebräuchlichen Partikeln.

Es gibt gewisse Partikeln, welche für sich allein nichts bedeuten, aber, mit einem Verbum oder Nomen verbunden, entweder die Bedeutung desselben erweitern, oder ihm eine gewisse Kraft oder Zierlichkeit verleihen, und deshalb auch Adverbien genannt werden können, in sofern sie sich sehr der Bedeutung der Adverbien nähern. Alle diese Partikeln werden dem Wort, zu welchem sie gehören, angehängt; es sind aber folgende:

A am Ende eines Verbum oder Nomen bedeutet eine Mehrheit von Menschen, z. B. wanhereà Landhaus von Mehren, icotoa die Leute stehlen, man stiehlt.

Bæ wird dem Indicativ, zumal im Negativum, angehängt, z. B. býdirò hiwibædi sogleich werde ich gehen, tekiebæ er ist nicht gekommen.

Bò an Verbis bedeutet durchaus, ohne Ausnahme, z. B.

pedabò gänzlich entzwei gehen, sodas nichts ganz bleibt, inhabò Alle ohne Ausnahme umkommen.

Chi wird an Wörter gehängt, welche ein Sprechen, Schreien, Fragen bedeuten, z. B. sodechi was sagt er? was gibt's Neues? morochi sime so sagt er.

Cù an Adjectiven bedeutet die Art und Weise, z. B. banarecù furchtsam, kydiedù rostig.

De, ohne Accent, wird zuweilen der Zierlichkeit wegen an Verba gehängt, besonders solche, die sein, stehen, liegen u. s. w. bedeuten, z. B. pide er ist hier, bade sie sind hier. Es dient auch dazu, ein Nomen zum Verbum zu machen, z. B. bucùde es ist weiß. Auch bezeichnet es die Größe oder Entfernung, z. B. nerùde großer Haufen, buhéde fernes Licht.

Dè, mit Accent, ist das Zeichen der Frage, z. B. sudzadè eri wem ist dies Messer? Auch bezeichnet es die Rede eines Andern, z. B. wandýdè er sagt, daß es nicht gibt.

Dò an Verbis drückt die Vollendung aus, z. B. nhudocri er aß auf, nhadocri er starb völlig.

Hý wird oft in Antworten gebraucht, wenn die Antwort aus einem einzigen Worte besteht, z. B. dzucáhý ich liebe.

Nid an Verbis zeigt an, daß die Handlung schon geschehen war, z. B. býsánid es war schon zerrissen, dahinið er war schon hier.

Ri wird zuweilen der Zierlichkeit wegen an Fragen angehängt, z. B. soderi icotò warum hat er gestohlen? auch bedeutet es, die Handlung nach einer andern Seite hin thun, z. B. wiri nach der andern Seite hin gehen, neri nach der andern Seite hin sehen.

Rò ist ebenfalls eine Partikel der Zierlichkeit, z. B. ho hiwird ich will gehen, soderò warum?

Ru drückt eine Gewohnheit aus, z. B. cotirù ein Räuber, der zu stehlen gewohnt ist, arancrerù verschämt.

Te Zeichen des Plurals bei den Namen der Verwandtschaft, z. B. ippotè die älteren Brüder, tidzité die Frauen.

Tò bildet Frequentativa, z. B. metò oft sprechen, crikièd wiederholt bitten.

Wo drückt einen Ueberdruß des Sprechenden aus, z. B. sodewò was ist das? yacàwotcā ich bin wol ein Hund?

Es gibt noch andere Partikeln, welche auch für sich allein nichts bedeuten, sondern nur in Verbindung mit einem Nomen oder Verbum Bedeutung erhalten, aber diese gehören zu anderen Redetheilen, und es ist von ihnen schon bei den Pronomen, Adjectiven, Verben, Participien oder Präpositionen die Rede gewesen.

Siebentes Kapitel.

Von den Interjectionen.

Ueber diesen Redetheil ist nichts zu sagen, als ihre Stellung zu bestimmen. Sie werden aber meistens allein gebraucht, und solche, welche in einem Satze ihren Platz erhalten, werden zu Anfang desselben gesetzt.

Agà, aganori ach! wehe! (von Frauen) amù fort! (ebensfalls von Frauen) ari fort! (von Männern) hò o! cuhè o! ha! hè ach! wehe! hohò o! ach! (von Frauen) hombrò wehe! yà wohl! yahè o weh! (von Männern) yuh, yuhà, yuhà-retè hui! pfui! Ausruf der Verwunderung, des Abscheus, der Freude u. s. w. mehi auf! wohl! wird stets mit einem Verbum verbunden, z. B. brocàmehi komm schnell! — nenè, oder enè enè gut! Ausruf der Zustimmung, ræmý ach! wehe! (von Frauen) sodewò he! was soll das? was gib't's?

Achtes Kapitel.

Von den Conjunctionen.

Die copulativen Conjunctionen sind: bæ und, welches, wie das lateinische que, dem Worte angehängt wird, z. B. mybæ bodzò, mybæ udzà er trug die Art und das Messer.

Dehë oder no dehë, abgefürt node und, auch, steht stets am Ende des Satzes, z. B. wicri Paulo no dehë Paul ist auch gegangen; zuweilen wird no und dehë getrennt: Siwi no Paulo dehë.

Mori, mori sowol — als auch.

Disjunctive Conjunction ist bohò oder. Es wird am Ende der beiden Satzglieder, welche es theilt, wiederholt, z. B. eræ bohò, tidzi bohò entweder Mann oder Weib.

Causalconjunctionen sind: nò weil, bò damit, nori weil.

Adversative Conjunctionen sind: ibònd jedoch, nerù aber (stets am Ende des Satzes), proh obgleich, hat stets nerù oder ibònd nach sich, z. B. pà proh hietçā bo hikendete, ibònd hikendekie oder hikendekie nerù, wenn sie mich auch tödten, werde ich doch nichts sagen.

Relativconjunction ist: inarò deshalb.

Diese Conjunctionen werden in präpositive und subjunctive getheilt, erstere stehen voran im Satze, wie mori, nò, bò, nori, ibònd, inarò, die subjunctiven stehen nach einem Nomen oder Verbum, oder am Ende eines Satzes, wie dehë, bæ, bohò, nerù, proh.

Neuntes Kapitel.

Von der Syntax der verschiedenen Redetheile unter sich.

Das Verbum steht gewöhnlich vor dem Subject, ausgenommen, wenn das Pronominalpräfix selbst das Subject ist, z. B. dzucà ich liebe, oder wenn gefragt wird, denn dann steht das Subject vor den Verbis neutris, z. B. adjè icotò wer hat gestohlen? So auch im Participium adjè diwiri wer ist gegangen? Wenn das Verbum ein Passivum ist, so geht in Fragsätzen der Ablativ mit der Präposition nò voran, z. B. inhàdè sipà von wem wurde er getödtet? Dieselbe Ordnung wird in der Antwort beibehalten: hinà sipà von mir (wurde er getödtet). So muß auch gesagt werden, wenn nach einem Grund, Werkzeug oder Stoff der Handlung gefragt wird, indem dieser dann mit der Präposition dò vorangeht, z. B. idiòdè sipà womit wurde er getödtet?

Wenn ein Adjectivum mit einem Substantivum verbunden ist, so steht es nach demselben, z. B. dicri udzà yachi das große Messer wurde gegeben.

Ausgenommen hiervon ist, wenn das Adjectivum in verbaler Bedeutung (im Prädicat) steht denn dann wird es, wie andere Verba, vorangestellt, z. B. yanè udzà das Messer ist scharf.

Nach dem Verbum und dem Subject kommt das directe Object, und dann die übrigen Casus mit ihren Präpositionen. Zu bemerken ist, daß bei den Verbis neutris das directe Object derjenige Casus ist, welcher bei einem Neutro-activum unserem Accusativ entspricht, oder welcher im Deutschen zunächst nach dem Verbum gesetzt wird, z. B. icotò gorà do tayù hidiohò der Keger hat mir das Geld gestohlen, irè

hidiohò mò sudzà er hat sich mit mir wegen seines Messers gezanft. Beim Passivum ist der zunächst folgende Casus der Ablativ des Handelnden, z. B. perecri worobÿ no warè hiai es wurden mir von dem Priester Neuigkeiten erzählt.

Von der Stellung der Adverbien war oben (Kapitel 6) die Rede.

Der Indicativ geht gewöhnlich vor den übrigen Modis voran, ausgenommen die Verba der Bewegung, welche zuweilen nach dem Gerundium stehen, z. B. do pà adjè iwò er ging um Wild zu tödten, do inatè sitè er kam zum Arbeiten.

Wenn ein Verbum als Infinitiv oder mit der Conjunction: daß, von dem anderen abhängt, so steht auch in dieser Sprache der Infinitiv, und wird wie ein Nomen construct. Er kann als Nominativ dienen, z. B. netqð siwi hinha ich wußte, daß er ging, oder sein Gehen war von mir gewußt, aber auch als ein anderer Casus mit der Präposition, welche das vorangehende Verbum verlangt, z. B. nhicræ do hiwi ich will gehen. Zu bemerken ist, daß das im Infinitiv stehende Verbum dieselben Casus, wie das Verbum finitum regiert, z. B. nhicræ carai do icotò do hiwanherð der Weise will mein Landhaus bestehlen.

Die Art, wie die übrigen Redetheile, wie Participien, Präpositionen, Interjectionen und Conjunctionen, gesetzt werden, wurde schon oben bei den betreffenden Kapiteln gezeigt, und der Gebrauch muß das Weitere lehren.

Literatur:

1. Mamiani, P. Luiz Vicencio
Arte de Grammatica da Lingua Brasileira da Nação
Kiriri, composta pelo ... (Lisboa 1699). [Orig. d. rml. 169. 1.]
Segunda Edição. Rio de Janeiro 1877. [Lipetu-Dialekt]
2. Bernardo de Nentes, R. P. Fr.
Catecismo da Lingua Kiriris, composto pelo ...
(Lisboa 1709)
... publicado de novo por Julio Platinmann. Edição
facsimilar. Leipzig 1896. [Dzubucua-Dialekt]
3. Mamiani, P.
Catecismo da doutrina christã na Lingua Brasileira
da nação Kiriri. (1697/8).
4. Adani, Lucien
Matériaux pour servir à l'établissement d'une grammaire
comparée des dialectes de la famille kiriri.
Biol. Ling. Américaine, t. XX, Paris 1897. [Errata s. 5., p. 148, u. i.]
5. Boege, C. H. de
Das Kiriri (Nordost-Brasilien).!
(Journal Soc. des Américanistes, n. s. tome XXIV, Paris 1932,
pp. 147 - 178).
6. Murtius, C. F. F. von
Beiträge zur Ethnographie und Sprachenkunde Amerikas
zumal Brasiliens, II, Leipzig, 1867. [Dial. von Pedra Branca
und des Saluja, Toc.]

RETURN TO → CIRCULATION DEPARTMENT
202 Main Library

CIRCULATION DEPARTMENT
202 Main Library

HOME USE

4

2

3

5

6

ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS
may be renewed by calling 642

ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS
1-month loans may be renewed by calling 642-3405
3-month loans may be recharged by bringing books to

ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER
 1-month loans may be renewed by calling 642-3405
 6-month loans may be recharged by bringing books to Circulation Desk
 Renewals and recharges may be made 4 days prior to due date

DUE AS STAMPED BELOW

~~JAN 6 1961~~

REC CIR SEP 2 '81

JAN 26 1934

REC CIR AUG 4 '83

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY
BERKELEY, CA 94720

FORM NO. DD6, 60m, 3/80

BERKELEY, CA 94720

PS

U.C. BERKELEY LIBRARIES



C109334934

